

Wintersemester
1982/83
3. Jahrgang



MAGAZIN

der Fachhochschule Karlsruhe

6

mit Nachrichten
des Vereins
der Freunde



OMW

Oberrheinische
Mineralölwerke
GmbH
Karlsruhe



OMW ist eine Gemeinschaftsraffinerie der DEUTSCHEN TEXACO AG, der VEBA OEL AG und der CONOCO INC. Zur Erfüllung der vielfältigen Aufgaben in Produktion, Technik, Versorgung und Verwaltung beschäftigt OMW über 700 qualifizierte Mitarbeiter, darunter 60 Ingenieure der Fachrichtungen

Chemie, Verfahrenstechnik, Maschinenbau, Elektrotechnik, Feinwerktechnik und Hochbau.

INHALT

MAGAZIN DER FACHHOCHSCHULE

80 Jahre und – sehr weise	4
Hochschultag 1982	5
25 Jahre	
Fachbereich Feinwerktechnik	10
Seminar über Labordidaktik	12
Trent Polytechnic Nottingham – unsere Partnerhochschule in Großbritannien	14
Wir stellen vor:	
Ernest Allan Freeman	15
Um den Reinhold-Glatz-Pokal	16
Höhepunkt: Unsere Damen	17
Erster Absolvent im Studiengang Wirtschaftsinformatik	18
Frauen im Ingenieurstudium	21
Nachrichten des Vereins der Freunde	24
Antarktisexpedition Eiswarte 1981/82	27
journal	31
FHumor	32
termine	35
Personalien	37
Leser-Echo	38

Titelbild:

Studentenwohnheim an der
Willy-Andreas-Allee

NR. 6

Liebe Leserin, lieber Leser,

die staatliche Sparpolitik zwingt uns zur Einführung des totalen Numerus clausus in allen Studiengängen, wenn es nicht zu drastischen Einbußen der Ausbildungsqualität kommen soll.

Der Senat hat sich eingehend mit der schwierigen Situation befaßt (s. Stellungnahme des Senats vom 30. März 1982, Seite 7) und als Konsequenz die Festlegung von Höchstzahlen in allen Studiengängen für das Wintersemester 1982/83 beschlossen. Nur für acht Studiengänge war das Ministerium für Wissenschaft und Kunst bereit, seine Zustimmung zu geben. Die Anzahl der eingegangenen Bewerbungen für das WS 1982/83 übertraf unsere Befürchtungen. Den 1660 Bewerbern stehen nur ca. 450 Studienplätze gegenüber.

Bei steigenden Studentenzahlen stehen uns immer weniger Mittel zur Verfügung. Bei den Investitionen und sächlichen Verwaltungsausgaben mußten wir eine Kürzung von rd. 43% gegenüber dem Planansatz von 1982 hinnehmen. Daß sich diese Einsparungen auf die Qualität der Ausbildung auswirken müssen, läßt sich am deutlichsten durch die Kürzung der Mittel für „Sachaufwand für den Lehrbetrieb“ (Titelgruppe 73) zeigen:

Im Sommersemester 1978 studierten 2428 Studenten an der Fachhochschule und es standen uns 169.- DM pro Student und Jahr zur Abdeckung der entsprechenden Sachausgaben zur Verfügung. Im Sommersemester 1982 waren 3152 Studenten eingeschrieben (+ 23 % gegenüber SS 1978), und unter Berücksichtigung der Einsparungsaufgaben 1982 lag der verfügbare Betrag bei nur noch 85.- DM pro Student und Jahr, d. h. 50% (!) weniger als 1978. Kein Kommentar!

Ihnen ist sicher auf der Titelseite unseres Magazins aufgefallen, daß es ab dieser Ausgabe heißt: . . . „Mit Nachrichten des Vereins der Freunde“. Die Jahreshauptversammlung unseres Fördervereins beschloß einstimmig ab Wintersemester 1982/83 „Nachrichten des Vereins“ in unserem Magazin abzudrucken. Damit ist beabsichtigt, die Mitglieder des Vereins noch umfassender als bisher über die Arbeit und Weiterentwicklung der Fachhochschule zu informieren und verstärkt Absolventen unserer Hochschule zu werben. Es erscheint mir wichtig, die Verbindung der Absolventen mit ihrer Hochschule beizubehalten, neu herzustellen und zu pflegen.

Wie Sie in diesem Heft feststellen werden, ist „Die Stimme der Studenten“ verstummt. Wir bedauern das sehr. Welche Gründe auch immer dazu führten, wir halten für eine weitere Zusammenarbeit die Tür offen.

Ihr

H.-H. Künster

Rektor

Unser Interview:

80 Jahre und – sehr weise

Am 2. August 1982 feierte Prof. Dr.-Ing. habil. Walther Huber seinen 80. Geburtstag. Ursprünglich Architekt mit vielen Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Baugeschichte, hat er 40 Jahre seines Lebens an dem Ausbau des Bad. Staatstechnikums, der Staatlichen Ingenieurschule und der Ingenieurausbildung gearbeitet. Ein reiches und erfülltes Leben, voller beruflicher Erfolge und Ehrungen liegt hinter ihm, u. a. ist er auch seit 1969 Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse. Als Ehrenkurator der FH und als Ehrenvorsitzender des Vereins der Freunde der FH ist Dr. Huber noch bis zum heutigen Tag engstens mit der Fachhochschule verbunden. Der agile und immer noch lehrende und lernende Jubilar in einem lebhaften Gespräch:

1. Sie haben in der schweren Nachkriegszeit von 1951–1968 das Bad. Staatstechnikum und dann die Staatliche Ingenieurschule Karlsruhe aufgebaut und geprägt. Welche Aufgaben und Probleme haben Sie am meisten beschäftigt?

Für den Wiederaufbau der kriegszerstörten Städte verlangte man zunächst Bauleute, Architekten. Von einem Ingenieurstudium versprach man sich keinen großen Erfolg. Doch rasch trat ein Wandel ein. Industrie und Gewerbe mobilisierten neue Kräfte. Die vorhandenen Fachrichtungen Maschinenbau und Elektrotechnik waren nicht mehr ausreichend und standen vor immer neuen und größeren Aufgaben. Die durch den Krieg am Studium verhinderten jungen Menschen und neue Geburtenjahrgänge fanden in dem alten Gebäude Moltkestraße 9 keinen Platz mehr. So wurde eine Reihe neuer und moderner Studiengänge wie Nachrichtentechnik, Feinwerktechnik, Wirtschaftsingenieurwesen, Baubetrieb eingerichtet. Nach einer ersten baulichen Erweiterung auf dem alten Schulgelände, wozu der Bau an der Bismarckstraße gehörte, in dem heute die Kartographie und die Wirtschaftsinformatik untergebracht sind, wurde ein großzügiges Bauprogramm im Hardtwald verwirklicht. So entstand eine der größten und schönsten Ingenieurschulen im Bundesgebiet, die neue Studien-

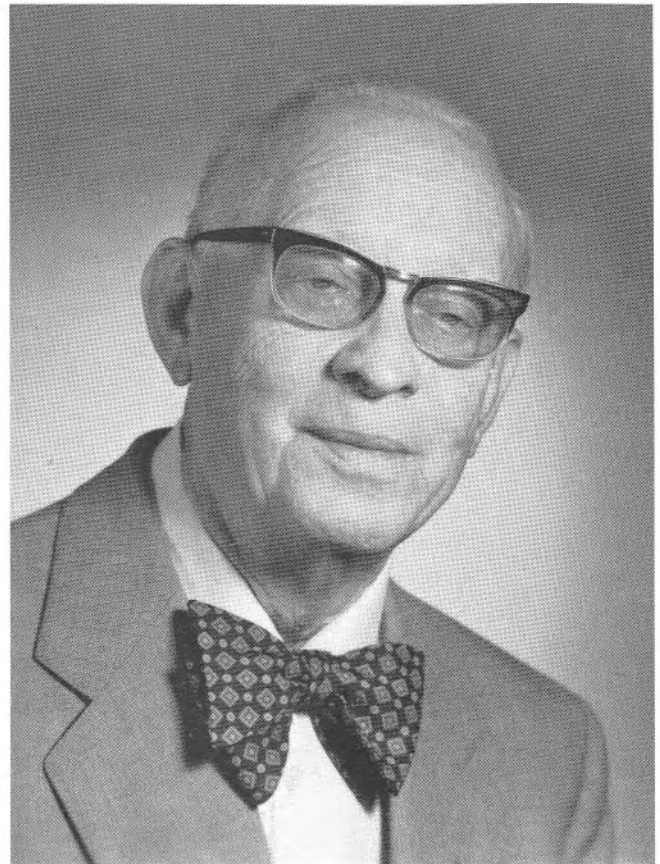
und Laboratoriumsräume sowie Platz für weitere Entwicklungen bot.

2. Wie beurteilen Sie die Weiterentwicklung zur Fachhochschule unter Ihren Nachfolgern?

Meine beiden Nachfolger Rektor Prof. Dr.-Ing. R. Glatz und Rektor Prof. Dipl.-Ing. H.-D. Müller haben die Tradition mit der Überleitung zur FH in glänzender Weise fortgeführt und neue Akzente gesetzt. Die FH hat einen ihr würdigen Rahmen gefunden. An Stelle des graduerten Ingenieurs ist der Dipl.-Ing. (FH) als Studienabschluß getreten, worüber ich mich freue und wofür ich die Fachhochschule beglückwünsche. Die ganze Problematik der Ingenieurausbildung und die Stellung des Ingenieurs in der Gesellschaft war ein großes Anliegen meiner Tätigkeit.

3. Was erhoffen Sie für die FH Karlsruhe in den achtziger Jahren?

Das Bad. Staatstechnikum in Karlsruhe war einmal vor dem Kriege die einzige staatliche Ausbildungsstätte



Prof. Dr. Ing. habil. Walther Huber

Foto: Rausch & Pester, Karlsruhe

dieser Art in Baden. Die Staatliche Ingenieurschule, gekennzeichnet durch ein universales Studienangebot, galt als eine der großen führenden Ingenieurschulen ihrer Zeit. Von der FH erwarte ich daher zuversichtlich, daß sie den in der Gesellschaft anerkannten und im Beruf vorbildlichen Ingenieur mit ethischen Grundsätzen auf langer und beharrlicher Tradition aufbauend herausstellt. Heutige Einschränkungen und Schwierigkeiten wird sie sicher, wie damals das Staatstechnikum am Ende des Krieges, überwinden.

4. Wie bekannt, sind Sie in Ihrem Ruhestand noch aktiver als zuvor. Das ist bewundernswert.

Mein Ruhestand ist durch vielerlei Verpflichtungen und Interessengebiete erfreulicherweise recht unruhig geblieben. Nach mehrjährigen Lehraufträgen als Mitglied der Fachhochschule bin ich durch die Zugehörigkeit zum Kuratorium und den Verein der Freunde, neben persönlichen Beziehungen zum alten Kollegenkreis mit der FH noch immer eng verbunden.

Erika Bürgy

Hochschultag 1982

Die Veranstaltungen am Freitag, dem 23. April 1982

Umrahmt von Mozartklängen unseres Fachhochschulorchesters und in Anwesenheit von viel Prominenz nahm die Hochschulfeier in der vollbesetzten Aula einen festlichen Verlauf. Der Rechenschaftsbericht des Rektors, Prof. H.-D. Müller, und der Vortrag von Oberbürgermeister Otto Dullenkopf fanden eine aufmerksame Zuhörerschaft und anschließend breiten Raum, sowohl in der Lokalpresse als auch in den Mitteilungen des Vereins der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe.

Ein Blick in den Rechenschaftsbericht des Rektors

Der gedruckt vorliegende Bericht ist an alle Mitglieder des erweiterten Senats sowie an die Freunde und die Mitglieder unserer Hochschule verschickt worden. Weitere Interessenten können den Bericht beim Rektorat anfordern.

● Zur allgemeinen Situation

Vor etwa einem Jahr habe ich an dieser Stelle ausgeführt, daß sich die positive Entwicklung der Fachhochschulen fortgesetzt hat. Für den Berichtszeitraum 1981/82 kann diese Aussage nicht mehr uneingeschränkt geltend gemacht werden. Die Zahl der Studienbewerber ist zwar weiter im Steigen begriffen und zum Wintersemester 1981/82 konnten wir den 3000. Studenten begrüßen, aber die Sparauflagen und Mittelkürzungen des Landes und des Bundes stellen den Bildungsauftrag der Fachhochschulen in Frage.



Der Rektor bei seinem Rechenschaftsbericht

Foto: Zimmermann



● Zum Ausbau der FH Karlsruhe

Die ersten Absolventen der Studiengänge Wirtschaftsinformatik und Kartographie konnten unsere Hochschule als frischgebackene Diplomingenieure (FH) bzw. Diplominformatiker (FH) verlassen. Damit ist der Ausbau der FH Karlsruhe (vorläufig) zum Abschluß gekommen. In den vergangenen vier Jahren sind in Karlsruhe 500 neue Studienplätze unter außerordentlich schwierigen Bedingungen geschaffen worden. Der Ausbau bezieht sich auf die Studiengänge Kartographie, Wirtschaftsinformatik und einen zusätzlichen Halbzug Maschinenbau. Allen Freunden und Mitgliedern unseres Hauses, die an diesem großartigen Ausbau mitgewirkt haben, gilt mein besonderer Dank.

● Entwicklung der Studentenzahlen

Im Sommersemester 1981 betrug die Gesamtzahl der Studenten 2863. Im Sommersemester 1982 (Stand 2. 4. 1982) hat sich die Gesamtzahl der Studenten auf 3150 erhöht. Vor einem Jahr habe ich in meinem Bericht darauf hingewiesen, daß wir nicht umhin kommen werden, Studienplatzbegrenzungen einzuführen. Wir haben für die Studiengänge Architektur, Maschinenbau, Nachrichtentechnik und Wirtschaftsinformatik für das Sommersemester 1982 Höchstzahlen festlegen müssen, nachdem in den genannten Studiengängen bis zu vier Bewerbungen auf einen vorhandenen Studienplatz entfielen. Im Wintersemester 1982/83 werden weitere Studienplatzbegrenzungen hinzukommen.

● Sparauflagen und ihre Auswirkungen

Der Vollzug des Haushalts 1982 war geprägt von Kürzungen und im letzten Quartal von der Festsetzung eines Ausgabenrahmens im Bereich aller Sachausgaben. Insgesamt betragen die Kürzungen derzeit 968 000 DM, das sind 52,9 Prozent der kürzbaren Sachausgaben. Eine Einsparungsaufgabe von fast einer Million DM kann nicht ohne Einfluß auf die Qualität der Ausbildung und die Anzahl der Studienplätze bleiben.

Die Bilder auf dieser Seite:

1

Freundliches Aprilwetter und gute Laune

Von links nach rechts: Ehrensensatorin Toni Menzinger läßt Rektor Müller alle Haushaltskürzungen vergessen; Prorektor Lenhardt ermutigt den Fotografen und Prorektor Dr. Fischer ist im Gespräch mit Markgraf Max von Baden und Gattin sowie Direktor Skalecki von SEL.

2

Prominente Gäste – bunt gemischt

Im Vordergrund links der Präsident des Bundesgerichtshofes, Professor Dr. Pfeiffer; rechts Ehrensensator Dr. Abbas, Direktor der OMW; im Hintergrund rechts Staatssekretär Heckmann vom Finanzministerium Baden-Württemberg, im Gespräch mit Verbandsdirektor Dietrich Schmidt, Regional-Verband Mittlerer Oberrhein (RMO).

3

Weinprobe mit dem Bundesrechnungshof

Oberregierungsrat Gerber probiert den Wein inmitten unserer Verwaltung, hier vertreten durch Herrn Schrägle (links) und unseren „Chef der Technik“, Herrn Ernst.

4

Heitere Mienen auch beim Stehempfang

Es heben ihr Glas: Frau Lore Speck und Frau Ingeborg Speck (Verwaltung), Herr Wäldele (Energietechnik), Frau Jelinek (Rektorat) und Herr Schöberl (Maschinenbau).

Fotos (4): Zimmermann

Am 25. 2. 1982 habe ich vor der Presse die Auswirkungen der Sparauflagen und Mittelkürzungen erläutert. Mit den Karlsruher Landtagsabgeordneten fand am 25. 3. 1982 ein Gespräch statt und am 30. März 1982 verabschiedete der Senat eine Stellungnahme zu den Sparauflagen der Landesregierung:

● Der Senat stellt fest:

Die Fachhochschule Karlsruhe hat in den vergangenen Jahren durch erhebliche Überlasten mit dazu beigetragen, den sogenannten Studentenberg abzubauen und der jungen studierwilligen Generation eine Chance zu geben.

Die Fachhochschule Karlsruhe hat in den letzten Jahren die Studienkapazität um 500 Studienplätze erweitert. Sie tat dies im Bewußtsein, daß die Wirtschaft dringend junge Ingenieure und Informatiker benötigt.

Die Fachhochschule Karlsruhe ist auch in den kommenden Jahren bereit, unter schwierigen Bedingungen einen Beitrag zur Bewältigung der anstehenden Probleme zu leisten.

● Der Senat weist darauf hin,

daß durch Investitionen in die junge Generation die einzige Möglichkeit besteht, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie zu erhalten und auszubauen;

daß Sparmaßnahmen im Bereich der Ingenieurwissenschaften volkswirtschaftlich schädlich sind;

daß nur eine qualitativ hochwertige Ausbildung der jungen Generation die Zukunft unseres Volkes sichert.

● Aus den Senatssitzungen

In der Sitzung am 15. 12. 1981 stimmte der Senat in seiner erweiterten Form mit zwei Drittel Mehrheit der Bildung eines Fachbereichs Wirtschaftsinformatik zu. Die Änderung der Grundordnung der Fachhochschule Karlsruhe wurde dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst mit der Bitte um Zustimmung vorgelegt.

In dieser Sitzung fand auch die Wahl der Prorektoren der Fachhochschule für die Amtszeit vom 1. 3. 1982 bis 29. 2. 1984 statt. Mit großer Mehrheit wurden die Herren Prof. Dr.-Ing. Werner Fischer und Prof. Dipl.-Ing. Hans Lenhardt wiedergewählt.

Karlsruhe und seine Hochschulen

Auszug aus dem Vortrag von OB Otto Dullenkopf

Ich bin gewiß, daß Sie die Erleichterung mit mir teilen, denn als Ihr Rektor, Herr Professor Müller, mich anscrieb, da hieß das von mir erwartete (und von Ihnen jetzt zu Ertragende) noch Festvortrag. Das „Fest“ hat glücklicherweise den Programmausdruck nicht überlebt. „Karlsruhe und seine Hochschulen“ ist mir als Thema zugeordnet. Von fünf Hochschulen wäre zu berichten. 18 000 studieren an ihnen. Das sind, nach der Zahl der Studenten aufgereiht, die Universität Fridericiana, die Fachhochschule – die uns im Augenblick beherbergt –, die Pädagogische Hochschule, die Staatliche Hochschule für Musik und die Staatliche Akademie der Bildenden Künste.

Karlsruhe gehört zu den deutschen Hochschulstädten.

Nun gibt es eine Fülle gescheiter Literatur, empirischer Untersuchungen und Analysen über wirtschaftliche Verflechtungen zwischen den Hochschulen und den Hochschulstädten, über hochschulbedingte Ausgaben und Einnahmen des Stadtetats, über hochschulbedingte Auswirkungen auf die Wohlfahrt der Städte, über hochschulabhängige Branchen in den Städten, a) im allgemeinen und b) am Beispiel der Stadt X. In Tagungen und Konferenzen werden Spannungs- und Kooperationsfelder zwischen den Hochschulen und ihren Städten aufgedeckt, werden Verbesserungen des Wirtschaftstransfers zwischen Hochschule und Stadt empfohlen, wird die soziale Integration der Hochschule als geglückt gelobt oder als mißglückt beklagt und wird die Problematik des studentischen Wohnens ausgebreitet. Städte machen Umfragen und ernähren demoskopische Institute, damit sie das, was sie ohnedies schon wissen, nun auch mit Prozentzahlen belegen können. Aber auch die Hochschulen und ihre Studenten ziehen Nutzen aus solchem Forschertrieb. Mit ungezählten Studien-, Diplom- und Promotionsarbeiten bereichern sie Wissenschaft und deutsches kommunales Erkenntnisstreben.

Da kann in einem schlichten Kurzvortrag anlässlich einer Hochschulfeier kaum mehr Unerforschtes und Erhellendes beigetragen werden. Grund, es sein zu lassen.

Da scheint mir dann doch an einem solchen Vormittag ergiebiger, jedenfalls aber unterhaltsamer, das Lebensbild der Karlsruher Hochschulen in wenigen (zwangsläufig groben) Strichen nachzuzeichnen und die Verflechtung zwischen Stadt und Hochschulen etwas allgemeiner, auch etwas personenbezogener darzustellen.

(Es folgen die Ausführungen von Oberbürgermeister Otto Dullenkopf über die Universität, die Pädagogische Hochschule, die Staatliche Hochschule für Musik und die Staatliche Akademie der Bildenden Künste. Dank geistreicher kleiner Seitenhiebe in Richtung Bildungspolitik und etlicher Zeiterscheinungen wurde sein Vortrag häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen. Das vollständige Vortragsmanuskript wird auf Wunsch vom Rektorat der Fachhochschule Karlsruhe gerne zugesandt).

So, jetzt habe ich den Gastgeber für den Schluß aufgehoben und meine Zeit fast verbraucht. Doch die Vita der Fachhochschule ist vielen in diesem Raum besser vertraut als mir. Vor vier Jahren feierte sie ihren 100. Geburtstag. Bei der Gründung der damaligen Großherzoglichen Badischen Baugewerkschule hat die Stadt Karlsruhe mitgewirkt. Sie verpflichtete sich – eine Bedingung des Badischen Landtags –, die notwendigen Räume für die gesamte Lebensdauer unkündbar und unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Stadt räumte ein Schulhaus am Zirkel und übergab es dem hoffnungsvollen Sprößling. Zwölf Jahre später wurde ein Neubau notwendig. Die Moltkestraße wurde auserwählt. Sie hat heute noch die Ehre. Der Stadt Karlsruhe wurden 30 000 Mark abgeknöpft, dafür wurde sie aber aus der Verpflichtung der kostenlosen Unter-

bringung entlassen. Ob meine damaligen Amtsvorgänger den Vorzug dieses Geschäfts schon ermes- sen konnten?

So ist das Schicksal dieser bedeutenden Bildungseinrichtung – von der Gründung als Großherzogliche Baugewerkeschule über das Badi- sche Staatstechnikum (nach dem Ersten Weltkrieg), der Staatlichen Ingenieurschule (1963) bis zur Fachhochschule (1971) – mehr als das anderer Hochschulen mit Karls- ruhe verbunden. Und meine Vor- gänger im Amt, Ihr ehemaliger Ab- solvent Günther Klotz, wurde von den Leistungen dieser Schule be- flügelt und instand gesetzt, in den achtzehn Jahren seiner Amtszeit bleibende Werke des Wiederauf- baus in dieser Stadt zu inspirieren und zu leiten.

Da ich mich dieses Vorzugs nicht rühmen kann, bleibt mir nur, Sie für die Stadt und für mich selbst meines Wohlwollens zu versichern, meines Respekts und meiner Be- reitschaft, trotz der glücklichen Entlassung aus der Unterbrin- gungsverpflichtung, Sie nicht aus der Karlsruher familiären Fürsorge zu entlassen.

Diese Fachhochschule ist eine Lehrstätte für künftige Techniker. In ihr weiß man: Es gibt weder für die Mehrzahl der Menschen noch für ihre Umwelt eine Überlebenschance ohne Technik. Es gibt keine Zukunft ohne Technik. Deshalb können die Grundwerte der indu- striellen Leistungsgesellschaft nicht durch alternative Verweigerung und utopische Subkulturen ersetzt werden. Deshalb darf nicht mehr länger alles Verhindern gepriesen und gefördert, alles Tun aber ver- teufelt und gebremst werden. Aber man sollte sich in ihr auch darauf besinnen: Vor allen technischen Entwicklungsüberlegungen steht



Oberbürgermeister Otto Dullenkopf überreicht den Preis der Stadt Karlsruhe an unse- ren Absolventen Dipl.-Ing. (FH) Josef Plank.
 Foto: Zimmermann

der Mensch. Der Mensch und das ihm Zutragliche.

Das liegt schon wieder neben mei- nem Thema, oder vielleicht doch nicht so ganz. Nicht in einer Hoch- schule für Techniker.

Preis der Stadt Karlsruhe

Der Preis wird in Höhe von 5000 DM in jährlichem Turnus an die fünf Hochschulen der Stadt Karls- ruhe vergeben. Mit dem Kulturrefe- renten der Stadt Karlsruhe, Herrn Dr. Heck, wurde vereinbart, daß die FH Karlsruhe diesen Preis aufteilt und jährlich 1000 DM an einen Ab- solventen vergibt.

Den diesjährigen Preis der Stadt Karlsruhe verlieh Oberbürgermei- ster Otto Dullenkopf im Rahmen der Hochschulfeier an Herrn Dipl.-

Ing. (FH) Josef Plank, geboren am 27. 2. 1948 in Altenmarkt. J. Plank studierte von 1977 bis 1981 an der Fachhochschule Karlsruhe im Fachbereich Bauingenieurwesen. Er schloß das Studium innerhalb der Regelstudienzeit mit dem Ge- samtergebnis „sehr gut“ ab. Die Fachhochschulreife erwarb er über den zweiten Bildungsweg. Vor sei- nem Studium lag eine über zehn- jährige Berufspraxis als Zimmerer, Bauzeichner, Konstrukteur und Sta- tiker. Im Fachbereich Bauinge- nieurwesen hat er sich – als älte- ster Student – in erheblichem Um- fang für seine Kommilitonen ver- wendet, die er stets bei Prüfungs- vorbereitungen und Fragen der Studienarbeiten mit großem Zeit- aufwand und Geduld unterstützt hat.

P. S.

Für Land und Leute

LBS

Badische 

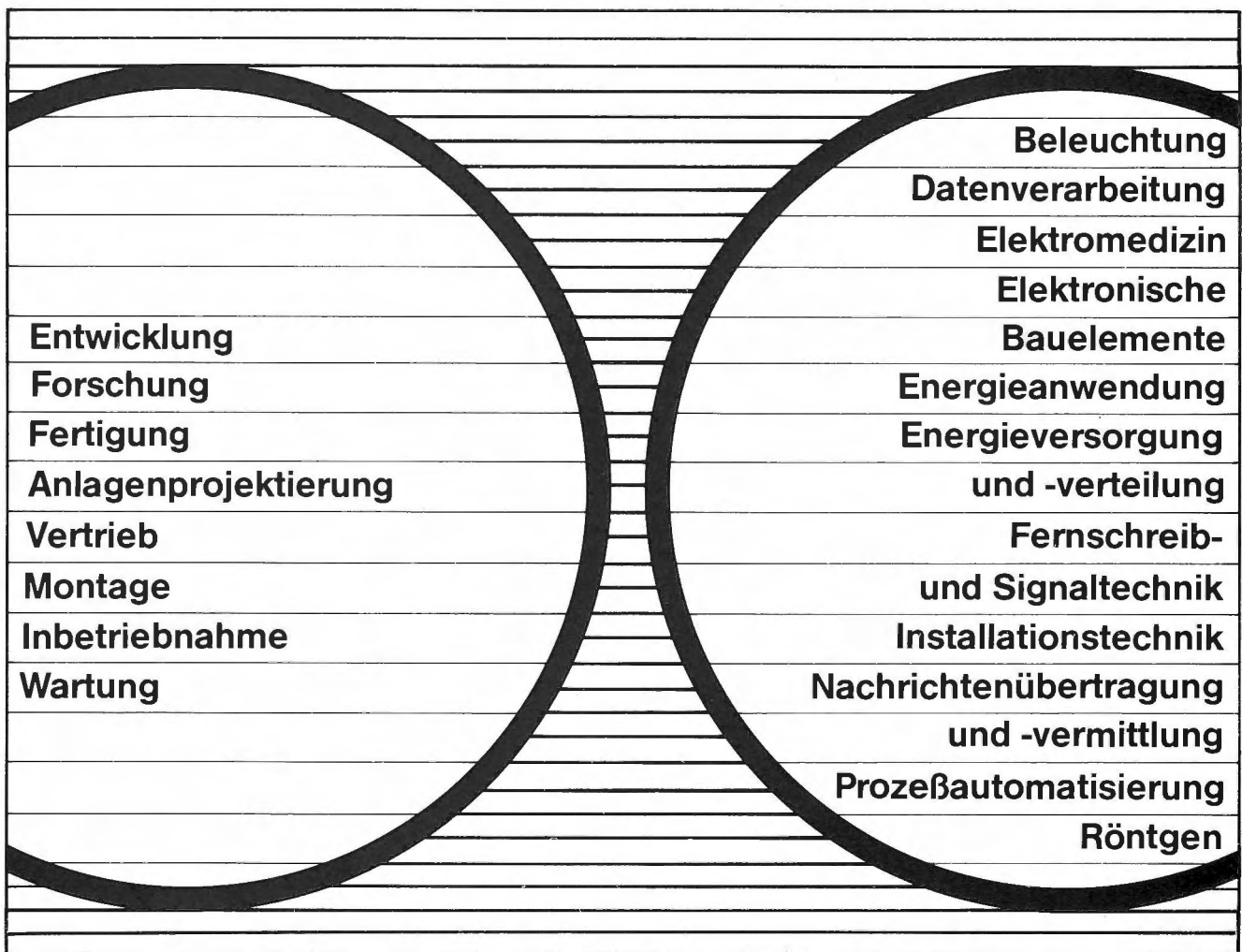
Landesbausparkasse

Bausparkasse der Sparkassen

LBS-Beratungsstellen in Karlsruhe: Kaiserstraße 223, Telefon (0721) 8193-28 20 · Rheinstraße 14 b, Telefon (0721) 55 09 07 · Waldstraße 61 (am Ludwigsplatz), Telefon (0721) 2 75 14 · Pfinztalstraße 71 (Durlach), Telefon (0721) 40 78 01

Öffnungszeiten: montags bis freitags von 9.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr, samstags von 9.00 bis 13.00 Uhr.

Beispiele für Ingenieuraufgaben und Arbeitsbereiche bei Siemens



Seine gute Position auf dem Weltmarkt der Elektrotechnik verdankt Siemens unter anderem vier wichtigen Faktoren:

- den Leistungen seiner Mitarbeiter
- dem ausgeprägten Innovationsdenken
- dem differenzierten Angebot
- der weltweiten Orientierung

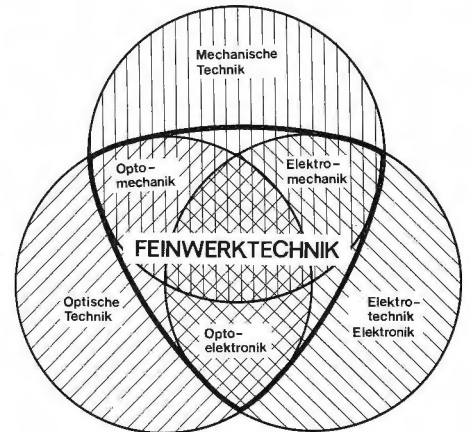
Wenn Sie mehr über Siemens wissen wollen, senden wir Ihnen gern die Druckschrift »Informationen für Ingenieure und Naturwissenschaftler«. Bitte schreiben Sie an:

Technisches Büro Karlsruhe
Bannwaldallee 48
Postfach 5560
7500 Karlsruhe-Bulach

Gerätewerk Karlsruhe
Östliche Rheinbrückenstraße 50
7500 Karlsruhe 21

25 JAHRE FACHBEREICH FEINWERKTECHNIK

– Elektromechanik und Automation –



Gründung

Mit Beginn des Wintersemesters 1982/83 ist es gerade 25 Jahre her, daß sich an der FH Karlsruhe, dem damaligen Badischen Staatstechnikum, die ersten Studenten für die Fachrichtung Feinwerktechnik immatrikulieren ließen. Bis heute sind aus diesem Studiengang schon über achthundert Absolventen hervorgegangen.

Es war Prof. Dipl.-Ing. Herbert Zacharias, der am 1. Oktober 1957 mit

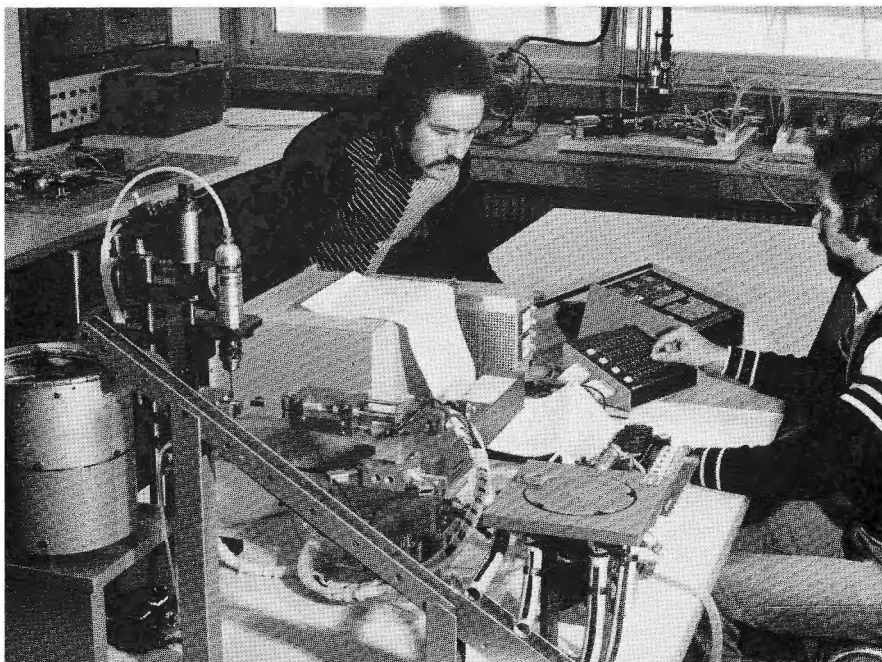
großem Elan den Aufbau dieser neuen Abteilung begann. Vorher lehrte er bereits seit 1946 als Dozent für feinwerktechnische Fächer an der Staatlichen Ingenieurschule Kiel. Bei seinen regelmäßigen Exkursionen mit Studenten wurde Professor Zacharias bei der feinwerktechnischen Industrie im süddeutschen Raum bekannt. So erfolgte dann auch die Gründung der Abteilung Feinwerktechnik auf Wunsch dieser Industrie, in Karlsruhe besonders durch Fürsprache und Betreiben der Firma Siemens

AG. Zu dieser Zeit existierten in Baden-Württemberg bereits an den Staatlichen Ingenieurschulen Esslingen und Furtwangen feinwerktechnische Abteilungen. Später folgten noch Ulm, Aalen und Heilbronn. Inzwischen führen in der ganzen Bundesrepublik zwölf Fachhochschulen einen Fachbereich Feinwerktechnik.

Anlaß für die Gründung war damals der steigende Bedarf an Ingenieuren mit Kenntnissen und Fähigkeiten nicht nur auf dem Gebiet der Laborentwicklung, sondern besonders auch der Konstruktion und Fertigung von feinwerktechnischen Geräten. Hierzu sind bekanntlich alle die Geräte zu rechnen, die außer Elektromechanik auch Elektronik, Optik, Optoelektronik enthalten können oder in ihre Funktion noch alle möglichen anderen physikalischen, kernphysikalischen und chemischen Prinzipien einbeziehen.

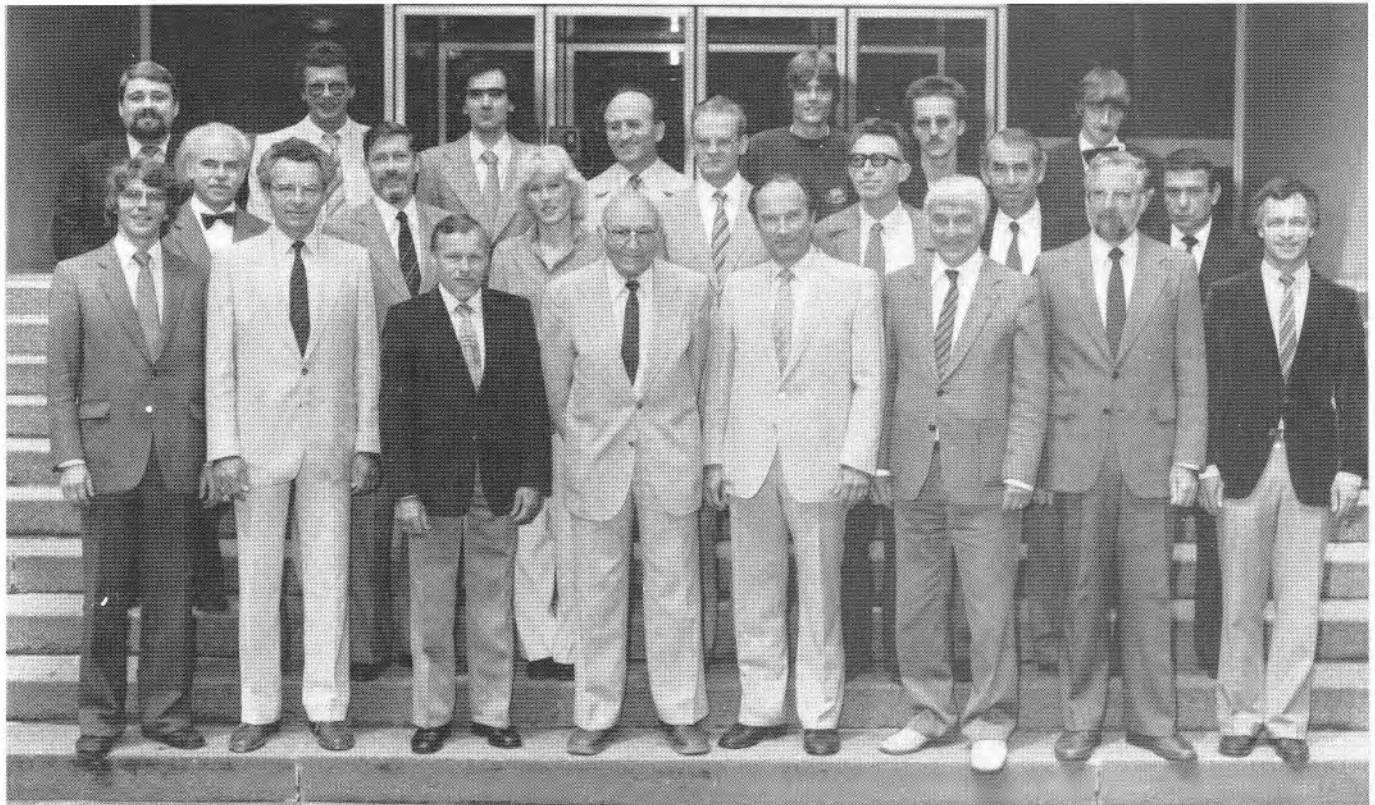
Feinwerktechnik im Wandel der Zeit

Die letzte Aufzählung deutet bereits an, worum es in der Feinwerktechnik geht. Schon vor ca. vierzig Jahren als weitgehend selbständige Technik mit diesem Namen aus dem Maschinenbau, der Feinmechanik und Optik hervorgegangen, befaßte sie sich ursprünglich mit den „klassischen feinwerktechnischen Geräten“: Uhr, Waage, Schreib- und Rechenmaschine, Film- und Fotoapparat. Auch in diese Geräte zog nun im Laufe der



Untersuchung eines mikroprozessorgesteuerten Handhabungssystems

Foto: Fachbereich F



Vorn (von links): Prof. Dr. W. Fritz, Prof. D. Girke, Prof. Dr. Barth (Fachbereichsleiter 1971–1975), Prof. H. Zacharias (Gründer und Leiter der Abteilung 1957–1971), Prof. J. Köhler (Fachbereichsleiter seit 1975), Prof. J. Schulze (stellvertr. Fachbereichsleiter), Prof. H. Förster, Prof. E. Kienzler. Mitte: Prof. M. Knappke, Prof. J. Reuter, Frau I. Kronas, Prof. D. Bucher, Prof. W. Kurz, Prof. O. Onnen, Feinmechaniker J. Friedberger. Hinten: Technische Laborleiter E. Vaas und R. Barthold, Assistent B. Beck, Mechanikermeister H. Knaus, Auszubildende P. Enderle und R. Gronert, Feinmechaniker C. Merkelbach. Foto: Zimmermann

Zeit mehr und mehr die Elektronik ein, vervollkommnete ihre Funktion und machte sie komfortabler. Viele mechanische Lösungen, die teils recht aufwendig waren, wurden elegant durch elektronische ersetzt. Aber eine moderne, mit Elektromechanik und Elektronik vollgepackte Kamera, ein von einem Mikroprozessor gesteuertes Textverarbeitungssystem mit Drucker haben mit dem früheren Fotoapparat und der guten alten Schreibmaschine immer noch zwei wesentliche Dinge gemeinsam: Ihre grundsätzliche Funktion und die Tatsache, daß es nach wie vor feinwerktechnische Geräte sind. Somit wäre die Schlußfolgerung falsch, daß Elektronik die Feinwerktechnik ersetzt oder verdrängt. Richtig ist es hingegen, die Elektronik als Hilfsmittel der Feinwerktechnik zu sehen, das deren Einsatz- und Anwendungsbereich erweitert.

Für die Feinwerktechnik als interdisziplinäres und integrierendes Wissensgebiet bedeutet dieser Wandel eine ganz wesentliche Erweiterung der erforderlichen Kenntnisse und damit eine permanente Anpassung der Ausbildungsziele und Lehrinhalte im Studium. So hat

sich der Feinwerktechniker heute neben seinen bisherigen Aufgaben zunehmend der EDV, Digital- und Analogelektronik sowie der Mikrocomputertechnik zu widmen. Hier genügen aber nicht nur Kenntnisse der Theorie und Funktion. Die Bausteine der Mikroelektronik, vom MOS-Designer hochintegriert entworfen, sollen auch hergestellt und geprüft werden können. Die dabei angewandten modernsten Technologien und elektromechanisch-optischen Präzisionsgeräte gehören aber zwangsläufig auch in den Bereich der Feinwerktechnik.

Damit ist mindestens angedeutet, in welchem Maße die stürmische Entwicklung der Elektronik auch die Aufgaben und Probleme der Fertigung, Massenfertigung und Automation in der Feinwerktechnik beeinflusst.

Studiengang Feinwerktechnik

So vielseitig, wie das erforderliche Wissen und die möglichen Einsatzgebiete des Ingenieurs der Feinwerktechnik sind, muß auch seine Ausbildung sein. Der Studienplan

enthält eine Vielzahl und ein breites Spektrum von Lehrgebieten. Entsprechend viele Laboratorien sind zu absolvieren: Physik, Elektrotechnik, Kunststofftechnik, Nachrichtentechnik, Analogelektronik, Digitalelektronik, Mikrocomputertechnik, Regelungstechnik, Technische Optik, Automatisierungstechnik, Feinmeßtechnik und fakultativ die Labors für Kernphysik, Mikrowellentechnik und Elektroakustik. Mit dem Übergang von der Staatlichen Ingenieurschule zur Fachhochschule im Jahre 1971 wurden für das Hauptstudium zwei Vertiefungsrichtungen eingeführt, die bis heute bestehen:

- A: Laborentwicklung – Kybernetik – Automation,
- B: Konstruktion – Fertigung – Automatisierung.

Im Rahmen einer neuen Studien- und Prüfungsordnung entstand im vergangenen Jahr das Konzept für eine dritte Vertiefungsrichtung

- C: Rehabilitationstechnik – Automatisierung.

Hierbei sollte ein fertigungstechnisch orientierter Ingenieur ausgebildet werden, der sich in entsprechenden Lehrveranstaltungen mit

den Problemen von körperlich und geistig Behinderten auseinanderzusetzen. Mögliche Einsatzgebiete wären: Arbeitsplatzgestaltung, Entwicklung spezieller Hilfsmittel, Werkzeuge und Handhabungsgeräte für Behinderte, produktionstechnische Betreuung Behinderter in Großbetrieben, Leitung von Werkstätten für Behinderte usw. Die Realisierung dieser Vertiefungsrichtung scheiterte daran, daß wegen der Sparmaßnahmen des Landes die Mittel für zwölf zusätzliche Lehrauftragsstunden pro Semester nicht verfügbar waren.

Einige herausgegriffene Themen von Diplomarbeiten aus letzter Zeit sollen noch die Vielfalt der Aufgaben zeigen, mit denen sich Absolventen des Fachbereichs Feinwerktechnik auseinandersetzen:

- Abstimmung der Querempfindlichkeit bei Infrarot-Analysegeräten durch optische und pneumatische Kompensation.
- Anwendung der Evolutionsstrategie auf Konstruktionsaufgaben.
- Optimierung des Energieverbrauchs beim Spritzgießprozeß.
- Meßverfahren zur Prüfung von Temperaturmeßgeräten mit Online-Datenerfassung und Datenauswertung.
- Entwicklung eines Greifers für ein Handhabungsgerät.

Jochen Köhler



Die Sportschule Schöneck

Foto: Archiv

Seminar über Labordidaktik

In idyllischer Lage – nämlich in der Sportschule Schöneck auf dem Turmberg in Karlsruhe – veranstaltete die Studienkommission für Hochschuldidaktik am 28. und 29. Juni 1982 ein Seminar. Vor „ausverkauftem Haus“ wurde mit Referaten unter dem Leitthema LEHREN UND LERNEN IM LABOR ein repräsentativer Querschnitt aus Projektarbeiten geboten, die von Fachhochschuldozenten durchgeführt wurden, und deren Ergebnisse in der Schriftenreihe „Report“ veröffentlicht sind. „Report“ wird im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg von der Studienkommission herausgegeben und ist seit dem ersten Erscheinen im April 1971 inzwischen auf 20 Bände angewachsen.

Mit diesem hochschuldidaktischen Seminar wurde damit begonnen, die geleistete hochschuldidaktische Arbeit nicht nur in schriftlicher Form darzubieten, sondern durch Vorträge von den Projektbearbeitern erneut mit Leben zu erfüllen und in direktem Bezug zur Lehr- und Lernpraxis vorzustellen. Ein zweites Seminar ist noch in diesem Jahr geplant.

Ein Blick auf das durchgeführte Programm:

A. Haug (FH Ulm): Aufbaustufen und didaktische Bandbreite von Labor (Report 3, 8 und 11).

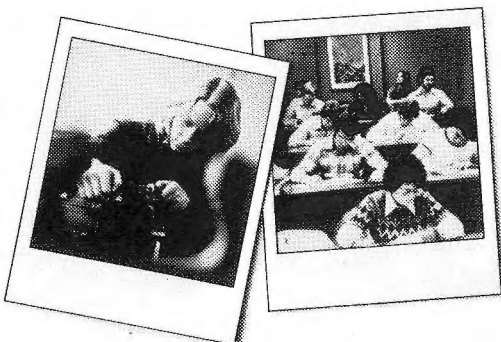
D. Weber (FH Aalen): Erfahrungen mit einem Simultan-Physikpraktikum (Report 4).

P. Schleuning (FH Karlsruhe): Analogrechen-technik-Labor nach dem organisatorischen Vorbild des Sprachlabors (Report 5 und 13).

D. Köppel (FH Karlsruhe): Unfallrisiken im Elektromaschinenlabor (mit Film im Super-8-Format).

U. Arns (FH Heilbronn): Erfahrungen aus dem Selbststudium mit video-technischen Hilfsmitteln (Report 10). P.S.

Das Startpaket für junge Leute, die es wissen wollen.



Da ist alles drin, was Sie als Schüler, Student oder Auszubildender brauchen:

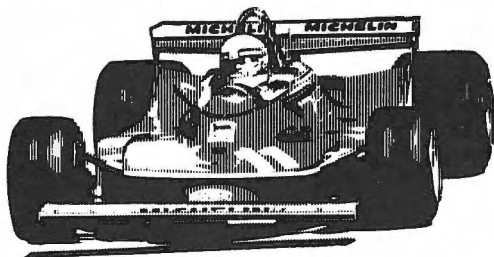
- gebührenfreies Startkonto,
- Jugendsparen ab 20 Mark mit Bonus,
- kostenlos die Broschüre „Der Start“.

Wann schauen Sie bei uns rein?

COMMERZBANK 

Karlsruhe 1, Lammstraße 9
Durlach, Pfingsttalstraße 53
Mühlburg, Rheinstraße 47
Mühlburger Tor, Amalienstraße 93

Mit Michelin kommen Sie weiter



Michelin hat den Stahlgürtelreifen entwickelt und auf den Markt gebracht. Unser technischer Vorsprung und die Qualität unserer Produkte haben uns zum größten Reifenhersteller Europas und zweiten der Welt gemacht. In Deutschland produzieren wir in 5 Werken mit ca. 10000 Mitarbeitern. Die Herstellung von Stahlgürtelreifen ist komplizierter, als allgemein angenommen wird; sie erfordert umfangreiche Fertigungsanlagen und vor allem qualifizierte Mitarbeiter(innen), die sich an den Anforderungen von morgen orientieren. Wir wollen unseren technischen Bereich verstärken und suchen hierfür jüngere

Dipl.-Ingenieure (FH)

der Fachrichtungen:

Maschinenbau Feinwerktechnik Nachrichtentechnik

Folgende Einsatzmöglichkeiten bieten sich an:

- a) Als Ingenieur in einem produktionsnahen Bereich, wie z. B. Qualitätswesen, Produktionsplanung oder einem anderen vielseitigen und interessanten Aufgabengebiet; über Einzelheiten hierzu würden wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch informieren.
- b) Betriebsorganisation: Beratung der Unternehmensleitung in allen Fragen der wirtschaftlichen und humanen Gestaltung von Arbeitsabläufen in der Ihnen anvertrauten Abteilung. Sie prüfen die Rentabilität Ihrer Vorschläge. Sie betreuen die Realisierung der von Ihnen konzipierten technischen und organisatorischen Verbesserungen.
- c) Als Konstruktionsingenieur für die Weiterentwicklung und Modernisierung unserer Fertigungsanlagen (Sondermaschinenbau).
- d) Als Ingenieur in der Instandhaltung für die planmäßige Betreuung unserer komplexen Fertigungsanlagen.
- e) Als Ingenieur im Ausbildungswesen zur fachlichen Anleitung und Betreuung unserer Nachwuchskräfte.
- f) Als Mitarbeiter(in) im betrieblichen Vorschlagswesen; für den jungen, begeisterungsfähigen Ingenieur eine ausgezeichnete Gelegenheit, viele Bereiche und Mitarbeiter(innen) kennenzulernen. Sie schaffen sich dadurch eine günstige Voraussetzung für weitere Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten (nach 2-3 Jahren) in unserem Unternehmen.

Ihr künftiger Einsatzort könnte eines der folgenden Werke sein:

Karlsruhe
Bad Kreuznach
Hallstadt bei Bamberg
Homburg (Saar)

Von besonderem Interesse dürfte für Sie eine gründliche Einarbeitung und Ausbildung in bezug auf die firmenspezifischen Gegebenheiten sein. Wir suchen flexible Mitarbeiter(innen), die mit Engagement an ihre Aufgaben herangehen. Wir bieten Ihnen neben interessanten Tätigkeiten ein anerkannt gutes Gehalt sowie alle Vorteile eines fortschrittlichen großen Unternehmens.

Bitte schicken Sie Ihre möglichst komplette Bewerbung an:

Michelin Reifenwerke KGaA.
Kennziffer: SPT 8204
Vogesenstrasse 4
7500 Karlsruhe 21

MICHELIN





Unsere Partnerhochschule in Großbritannien

Foto: Archiv

Das Trent Polytechnic ist eine der 30 Hochschulen in England und Wales, die vor über 10 Jahren die Bezeichnung „Polytechnic“ erhielten. Im Jahre 1965 wurde zum erstenmal seitens der britischen Regierung der Gedanke geäußert, daß „polytechnic-style“ Hochschulen in Ergänzung zu den Universitäten stehen sollten und als gleichwertig mit ihnen anzusehen seien. Das Trent Polytechnic entstand im Jahre 1970 aus zwei bereits existierenden Hochschulen, dem „College of Art“ und dem „College of Technology“, und im Jahre 1975 kam noch eine dritte hinzu, das „College of Education“. Die Zahl der Studierenden des Trent Polytechnic ist heute auf über 10 000 angewachsen.

Die Struktur des Polytechnic basiert auf 8 Hochschultypen (Schools) mit z. Zt. 27 Fachbereichen (departments):

- 1) School of Art and Design mit 4 Fachbereichen,
- 2) School of Business mit 3 Fb.,
- 3) School of Education mit 3 Fb.,
- 4) School of Engineering mit 4 Fb.,
- 5) School of Environmental Studies mit 4 Fb.,
- 6) School of Human Sciences mit 3 Fb.,
- 7) School of Modern Studies mit 3 Fb.,
- 8) School of Science mit 3 Fb.

Das Trent Polytechnic als neu entstandene Hochschule sollte Studiengänge für Vollzeit-, Teilzeit- und Sandwichstudierende anbieten, und zwar Lehrveranstaltungen unterhalb des „degree level“ (sub-degree level courses) wie auch Vor-

lesungen, die zu einem „ersten“ und „postgraduierten“ Grad, z. B. dem BA = Bachelor of Arts, BSc = Bachelor of Science, BEd = Bachelor of Education und dem doctorate degree = Doktorgrad (z. B. Ph. D., D. Sc.) führen. Angesichts dieser sub-degree level courses und „degree level courses“ belegt der Student des Trent Polytechnic nur solche Vorlesungen und Veranstaltungen, die seiner Begabung tatsächlich entsprechen. Diese „courses“ lassen sich mit einem System von „Leitern“ und „Sicherheitsnetzen“ vergleichen. Die Begabten und Hochbegabten bewegen sich in ihrem Studium wie auf einer Leiter, um auf ihr zu Kursen zu gelangen, die höhere bis höchste Ansprüche stellen. Auf diese Weise ist es ihnen sogar möglich, Kurse zu wählen, die von ihnen ursprünglich gar nicht beabsichtigt waren. Die weniger oder durchschnittlich Begabten, für die in der Industrie und Wirtschaft auch Bedarf vorhanden ist, befinden sich entsprechend in Sicherheitsnetzen, die ihnen ihre Grenze zeigen. Von den 10 120 Vollzeit- und Sandwichstudierenden sind 62 % in Studiengängen, in denen nach bestandenen Examen der erste oder ein postgraduierter Grad verliehen wird; 34 % studieren mit dem Ziel des Erwerbs eines Honours Degree (H.D.), und nur 4 % befinden sich in Kursen, die keine „honours degree courses“ sind und die man als „non-advanced courses“ bezeichnet. In diesem Zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Umfang der Arbeiten und Leistungen, die einen „university level“ ha-

ben, am Trent Polytechnic größer ist als dies der Fall an zwei Dritteln von Großbritanniens Universitäten ist.

Ein charakteristisches Merkmal des Trent Polytechnic ist in der Möglichkeit für Studierende zu sehen, von einem Studienkurs zu einem anderen zu wechseln (cross transfer). Dieser Vorgang ermöglicht den Erwerb verschiedener Grade z. B. des „Higher National Diploma“ und des Bachelor of Science's Degree“ (B.Sc.).

Das Trent Polytechnic arbeitet eng mit der Industrie und Wirtschaft zusammen. Es gibt z. Zt. 18 bzw. 19 praxisorientierte Studiengänge, die sogenannten „sandwich courses“. Man unterscheidet zwischen „thin sandwich courses“ und „thick sandwich courses“. Der Student eines „thin sandwich course“ absolviert sein Praktikum auf Raten, d. h. in jedem Studienjahr ist außer den praktischen Tätigkeiten in den Sommerferien ein Praxistrimester abzuleisten. Beim „thick sandwich course“ hingegen ist außer den praktischen Arbeiten in den Sommerferien der ersten drei Studienjahre das dritte Studienjahr ein Jahr, in dem die praktische Ausbildung ganzjährig stattfindet.

Organe der Hochschule

Instanzen dieser Hochschule sind der Verwaltungsrat (Council), der Senat (Academic Board), der Rektor (Director) mit seinen Stellvertretern (Deputy Directors, Assistant Directors), die einzelnen Leiter der „Schools“ (Deans) sowie die Fach-

Trent Polytechnic Nottingham

bereichs- oder Studiengangsleiter (Heads of the Departments). Eine Reihe von Ausschüssen und Unterausschüssen (boards, committees, sub-committees) haben die Funktion, in Hochschulangelegenheiten mitzuwirken. Einige als äußerst wichtig angesehene Ausschüsse sind z. B. die „Departmental Advisory Committees“ und das „Research Committee“ mit dem „Industrial Liaison Office“ als Verbindungsbüro zur Industrie.

Von den Hochschuleinrichtungen sind insbesondere die Dryden- und Clifton-Bibliotheken, die Handbüchereien der 8 „schools“ und eine großzügig eingerichtete Großrechenanlage erwähnenswert.

Was die „student services“ betrifft, so umfassen diese vornehmlich Stellen für die Studienberatung, Versorgung in Krankheitsfällen, Unterkunftsvermittlung, geistliche Betreuung usw. Zwei Mensen und zehn Snackbars sorgen in dieser Hochschule für das leibliche Wohl der Studenten. Sieben Wohnheime bieten Unterkünfte.

Eine britische Hochschule ohne Sport ist undenkbar. Auch für Nottingham kann die Bedeutung dieses Begriffes nicht genug hervorgehoben werden. Die „Students' Union“, eine autonome Organisation innerhalb der Hochschule, hat die Aufgabe die „sozialen, kulturellen, sportlichen, schulischen und außerschulischen Aktivitäten der Studenten zu deren Wohl zu fördern und zu pflegen“.

(Vorstehende Darstellung des Trent Polytechnic beruht auf der Abhandlung: „The Polytechnic in Outline“, Jan. '82). Helmut Küppers

Wir stellen vor:



Foto: privat

Ernest Allan Freeman, Jg. 1932

M. A. (Oxon), BSc., Ph. D., D. Sc.,
F.I.E.E., F.T.M.A.,

Inhaber mehrerer akademischer Grade, 31 Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Nachrichtentechnik und Informatik, 2 Patente, Industriearbeit von 1948–1959; seit 1959 Dozent am Sunderland Polytechnic, dort Fachbereichsleiter von 1965–1972 und von 1976–1980 Direktor, seit 1981 Direktor des Trent Polytechnic Nottingham.

Rektor Prof. H.-D. Müller stellt dem neuen Direktor des Trent Polytechnic folgende Fragen:

Sie sind am 1. Januar 1981 zum Direktor des Trent Polytechnic berufen worden und seit mehr als 1½

Jahren im Amt. Mit welchen Erwartungen sind Sie nach Nottingham gekommen und inwieweit konnten Sie Ihre Vorstellungen in dieser Zeit realisieren?

Dr. Freeman:

Aus mehreren Gründen kam ich als Direktor zum Trent Polytechnic. Zunächst weil das Lehrangebot an dieser Hochschule fundiert und reich gegliedert ist und ein hohes Ansehen genießt. Ein anderer wichtiger Faktor ließ mich diese Stellung anstreben: Die Möglichkeit der Mitarbeit in einem staatlichen Gremium (National Body), das die Beaufsichtigung, Planung, Koordinierung und Zuweisung von Geldmitteln auf dem Hochschulsektor als Hauptaufgabe hat. Ein weiterer Grund war die Erkenntnis, daß auf dem Gebiete der Forschung, Beratung und praxisorientierten Arbeitens noch viel getan werden könnte, und zwar auch im Hinblick auf die hier lehrenden Dozenten, die ein hohes Niveau haben und geistige Bereitschaft und Entschlußkraft zeigen. In der ersten Zeit meiner Tätigkeit ist bereits Angemessenes erreicht worden, und dies läßt für die weiteren fünf Jahre hoffen.

Die Polytechnics sind ähnlich wie die Fachhochschulen sehr junge Institutionen. Haben sich diese Einrichtungen Ihrer Meinung nach bewährt, und wie sehen Sie die zukünftige Weiterentwicklung dieses Hochschultyps?

Dr. Freeman:

Die britischen Polytechnics sind junge Hochschulen. Es bestehen drei Ziele:

- a) hauptsächlich berufsbezogene Studiengänge anbieten,*
- b) den Bedürfnissen der Industrie, Wirtschaft und Gesellschaft entsprechen,*
- c) ein breitangelegtes Lehrangebot im tertiären Bildungsbereich vermitteln, und zwar Studienkurse für Subgraduierte und Postgraduierte, für Vollzeit-, Teilzeit- und Sandwichstudierende. Insbesondere die Sandwichstudenten werden wegen ihres sofortigen Einsatzes in der Industrie äußerst geschätzt. Was nach 10 Jahren polytechnischer Hochschulausbildung noch zu tun ist, wäre die Einführung eines Fernstudiums, die Förderung eines*

◦ **AUSLAND** ◦

Aufbaustudiums, die Vergabe von weiteren Forschungs- und Konsultationsarbeiten und das stetige Bemühen, unsere wissenschaftlichen Bildungsinhalte dem Bedarf der Industrie anzupassen.

In welcher Weise wirkt sich die in allen Ländern zu beobachtende Verschlechterung der Wirtschafts- und Finanzlage auf die Hochschulen Ihres Landes aus?

Dr. Freeman:

Was die schlechte finanzielle Lage betrifft, so ist zu prüfen, welche Rationalisierungsmaßnahmen wir gegenüber unserem Lehrangebot treffen können. Wir müssen uns fragen, welche Studiengänge und -kurse notwendig sind, und welche wir einstellen können. Natürlich schließt dies die Frage ein, wie die Dozenten hierzu stehen, ob diese bereit sind, unter dem Druck von Einsparungsmaßnahmen ihre Lehrverpflichtungen zu erfüllen. Auch wird sich diese Situation auf die Neubesetzung von Dozentenstellen auswirken. Werden wir noch die besten Absolventen der Universitäten und Hochschulen, insbesondere Mathematiker, Informatiker, Wirtschaftswissenschaftler bekommen? Ich fürchte, daß auf die Dauer ein Qualitätsverlust die Folge finanzieller Einschränkungen sein wird.

Auch in Großbritannien drängen die geburtenstarken Jahrgänge in die Hochschulen. Wie bewältigen Sie diesen Andrang, bzw. welche Maßnahmen haben Sie vorgesehen, um einer Überfüllung vorzubeugen?

Dr. Freeman:

Auch wir haben im nächsten Jahr einen Geburtenberg. Dieser stellt für uns kein sehr ernstes Problem dar, weil wir unser Studenten-/Dozentenverhältnis wie auch die Ausnutzung unserer Räumlichkeiten verbessern müssen, so daß wir, wenn der Höhepunkt im nächsten Jahr erreicht ist, auf dem ganzen Polytechnicsektor ein Studenten-/Dozentenverhältnis von ein wenig über 10:1 haben und wir dann alle unsere Räumlichkeiten vollständig ausnützen werden. Wo wir Probleme auf uns zukommen sehen, ist das Gebiet der Unterkunftsmöglichkeiten für Studenten. Hier sind die Polytechnics schlechter gestellt als die Universitäten.

Wie groß ist der Bedarf der Industrie, Wirtschaft und Verwaltung an Absolventen der Polytechnics in

Großbritannien? Welche Chance haben Ihre Absolventen nach erfolgreichem Abschluß des Studiums, einen Arbeitsplatz zu finden?

Dr. Freeman:

Ich beantworte diese Fragen mit Zuversicht. Absolventen von Polytechnics haben gute Berufschancen im Vergleich zu Nichtgraduierten. Tatsächlich ist die Arbeitslosenquote bei Abgängern, die gleich nach dem Studium einen Beruf anstreben, nur mit 9 % anzusetzen. Diese Zahl muß man aber mit einer gewissen Vorsicht betrachten, weil nicht alle Studenten gleich nach dem Examen einen Beruf suchen. Wir sind überzeugt, daß es sich für Absolventen eines Studiengangs in einem Polytechnic im Hinblick auf eine zukünftige Laufbahn gelohnt hat, eine derartige Hochschulausbildung durchlaufen zu haben.

Wie schätzen Sie die bisherige Zusammenarbeit der Hochschulen auf internationaler Ebene ein? Wo sollten insbesondere die Schwerpunkte einer Kooperation zwischen dem Trent Polytechnic Nottingham und der Fachhochschule Karlsruhe in Zukunft liegen?

Dr. Freeman:

Bezüglich der Zusammenarbeit unserer Hochschulen sehe ich drei Themenkreise:

a) die Förderung eines gegenseitigen

gen Verständnisses unserer Kulturkreise,

b) Beschaffung und Ausbau von Arbeitsplätzen in Wirtschaft und Industrie,

c) Förderung und Ausbau der jeweiligen akademischen Gremien (Studenten und Dozenten).

Innerhalb dieser drei Gebiete kann folgendes angeregt werden: Sowohl Dozenten als auch Studenten beider Hochschulen arbeiten eine Zeitlang in der Industrie des anderen Landes, wobei die einzelnen Programme nach einem Plan und System ausgerichtet werden. Unser Interesse erstreckt sich auf gemeinsame Forschungs- und Beratungsaufgaben, die vorzugsweise praxisorientiert sind, doch nicht unbedingt sein müssen. Worauf es ankommt, ist der Gedanke an den Ausbau einer akademischen Gemeinschaft. Denn gerade hier kann man voneinander lernen.

Insbesondere können wir lernen, wie Curricula effektiv entwickelt und neue Lehrmethoden eingeführt werden. Die wesentlichen Vorteile unserer Partnerschaft sehe ich auch darin, daß Ergebnisse im anderen Land übernommen werden können, kurz gesagt, daß wir an dem Wissen des anderen teilhaben.

(Vorstehende Antworten des Direktors Dr. Freeman auf Fragen, gestellt von Rektor Prof. H.-D. Müller, wurden wesentlich gekürzt und z. T. sinngemäß zusammengefaßt.)

Helmut Küppers

Sport in Nottingham

Um den Reinhold-Glatz-Pokal

Eine Delegation der Fachhochschule Karlsruhe wurde anlässlich eines akademischen und sportlichen Treffens vom gerade neu gewählten Lord Mayor und vom Sheriff der Karlsruher Partnerstadt Nottingham empfangen. Dies war bereits das vierte Treffen, das in jährlichem Turnus in den drei Städten Belfort, Nottingham und Karlsruhe stattfindet. Im fußballerischen Wettstreit siegte die Mannschaft der Partnerschaftshochschule aus Belfort zum dritten Mal in Folge, so daß der vom ehemaligen Rektor Reinhold Glatz gestiftete Pokal endgültig in Belfort verbleibt.

Der Falkland-Krieg hatte auf dieses internationale Treffen ebenfalls seine Schatten geworfen. Zunächst war die vor Monaten gebuchte Fähre über den Kanal von der briti-

schen Regierung beschlagnahmt worden, so daß die Karlsruher eine beschwerlichere Reise auf sich nehmen mußten. Auf der Rückfahrt sollte stärkeres Ungemach die 38 Unverzagten treffen: Auch die Ersatzfähre war kurz zuvor beschlagnahmt worden, so daß die Passagiere von zwei Fahrten auf einer Fähre in gedrängter Enge die Überfahrt verbringen mußten. So galt für die Karlsruher, anstelle Schlaf in gebuchten Luxuskabinen, sich die Nacht irgendwie um die Ohren zu schlagen.

An Himmelfahrt traf sich die Karlsruher Delegation – tatkräftig unterstützt durch die Brauerei Moninger – am Hauptbahnhof und erreichte nach 24 Stunden Fahrt mit Zug nach Brügge, Fähre von Zeebrugge nach Felixstone in England und anschließender Omnibusfahrt gegen

Mittag die Robin-Hood-Stadt Nottingham. Dort wurde sie am Trent Polytechnic von den aus früheren Treffen her bekannten und liebe gewordenen Freunden erfreut begrüßt und mit herzlicher Gastfreundschaft in den Familien aufgenommen.

Nach Aperitif und gemeinsamem Mittagessen, an dem auch die bereits früher eingetroffene Belforter Delegation teilnahm, schloß sich ein akademischer Nachmittag an. Während die Damen die Stadt besichtigten, besuchten die Professoren und Angestellten der Fachhochschule die für sie relevanten Fachbereiche und besichtigten die entsprechenden Institute und Laboreinrichtungen.



Die Karlsruher Delegation im Rechenzentrum von Trent Polytechnic Nottingham.

Foto: Zimmermann

Beim Empfang und kaltem Buffet im Rathaus war die Karlsruher Delegation wieder vereint. Welche Bedeutung dem deutschen und französischen Besuch in der Partnerstadt beigemessen wurde, zeigt die Tatsache, daß es sich Lord Mayor und Sheriff gemeinsam nicht nehmen ließen, die Delegation zu empfangen. Außerdem wurde der rührige und umtriebige Organisator, Prof. Herbstreith, vom örtlichen Radiosender der BBC interviewt.

Am Samstagmorgen fanden die spannenden Spiele um den Reinhold-Glatz-Pokal statt. Im ersten Spiel siegten die Belforter durch ein goldenes Tor mit 1:0 gegen Nottingham. Im zweiten und wohl schönsten Spiel des Tages konnte sich Nottingham nach zweimaligem Rückstand schließlich mit 3:2 gegen Karlsruhe durchsetzen, weil diese in der zweiten Spielhälfte mehrere glasklare Torchancen nicht verwerten konnten. Trotzdem konnte Karlsruhe durch einen Sieg gegen Belfort noch auf den Pokalgewinn hoffen. Sie gingen auch rasch in Führung. Nach dem vermeidbaren Gegentreffer zum 1:1

mobilisierte Karlsruhe nochmals alle Kräfte, doch die mögliche neuerliche Führung und damit der Pokalgewinn blieb versagt.

Beim abendlichen großen Buffet war Nottinghams Sheriff wieder anwesend und überreichte den siegreichen Franzosen den Wanderpokal zum endgültigen Verbleib. In seiner Rede wies er darauf hin, daß dieses Treffen wertvoller sei für ein europäisches Zusammenleben als die Brüsseler Zänkereien. Man dachte nicht an Sperrstunden, wie sie in englischen Pubs üblich sind, sondern tanzte zu moderner Tanzmusik und schottischer Volksmusik tief in die Nacht hinein.

Am Sonntagmorgen flossen die Abschiedstränen, als sich der Bus mit den Karlsruhern wieder auf die Rückfahrt machte. Nach Aufhalten mit Besichtigungen in der berühmten Universitätsstadt Cambridge und einem typischen ostenglischen Dorf passierte das schon geschilderte Erlebnis mit der Fähre von Harwich nach Hoek van Holland.

Schließlich trafen die Karlsruher wohlbehalten nach einer Tag- und Nachtreise wieder im Badischen ein, voll mit tiefen Eindrücken über die weiter verfestigte internationale Freundschaft und wissend, daß sich der für diese Reise notwendige Urlaub mehr als gelohnt hatte.

Ulrich Reich

Sport am Hochschultag

Höhepunkt: Unsere Damen

Bei nun schon sprichwörtlich schönem Wetter wurde auf dem Gelände des KSC das studentische Fußballturnier ausgetragen.

Höhepunkt war in diesem Jahr erstmalig der Start einer Dreier-Damen-Mannschaft. Es starteten eine Mannschaft der Fachhochschule, eine Mannschaft die sich aus Vertreterinnen der Universität und der Pädagogischen Hochschule zusammensetzte, und eine Mannschaft einer Gymnastikschule.

Gegen 13.00 Uhr wurde das Fußballturnier vom Rektor angestoßen.

Nach spannendem Kampf belegte die Mannschaft der Fachhochschule den 1. Platz; der 2. Platz wurde von der Uni-PH-Mannschaft erkämpft; den 3. Platz belegte die Mannschaft der Gymnastikschule.

Die 12 Mannschaften der Fachbereiche kämpften zum 4. Mal um den Siegespokal. Nachdem im ver-



Im Kampf um das runde Leder.

Foto: Zimmermann

gangenen Jahr die Mannschaft des Fachbereichs Maschinenbau zum 3. Mal als Sieger hervorging und damit den Wanderpokal in Besitz nahm, stiftete der Rektor einen neuen Pokal. Nach einem spannenden Turnierverlauf konnte die Mannschaft der Wirtschaftsinformatiker den diesjährigen Turniersieg erringen. Den 2. Platz belegten die Studenten des Fachbereichs Baubetrieb und auf den 3. Platz kam die Mannschaft der Wirtschaftsingenieure.

Bei dem am Abend stattfindenden Studentenfest wurde der „H.-D. Müller Wanderpokal“ der siegreichen Mannschaft vom Rektor überreicht.



Die siegreiche Damenmannschaft der Fachhochschule.

Foto: Zimmermann

Magazin: Herr Gundermann, herzlichen Glückwunsch zum absolvierten Studium. Sie sind der einzige aus Ihrem Semester, der das Studium in genau 8 Semestern geschafft hat. War der Aufwand hierfür groß?

Gundermann: Das Studium hatte ich nicht mit dem Vorsatz begonnen, alle Prüfungen in 8 Semestern durchzuziehen. Daß ich es letztendlich in dieser Zeit mit vertretbarem Aufwand schaffte, ergab sich im Laufe des Studiums.

Magazin: Mittlerweile sind Sie nahezu ein halbes Jahr im Beruf. Wie fühlen Sie sich in der neuen Umgebung?

Gundermann: Sehr gut. Ich bin bei einer Unternehmensberatung tätig und muß gestehen, daß mir die Umstellung vom Studien- auf das Berufsleben sehr leicht gefallen ist, zumal ich ja schon in den beiden Praxissemestern die Industriewelt kennengelernt habe.

Magazin: Hatten Sie Schwierigkeiten, Ihre erste Stelle zu finden?

Gundermann: Nein, ich habe von mir aus 10 Firmen angeschrieben. Die meisten haben mich zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Davon waren fast alle an mir interessiert.

Magazin: Zu welcher der beiden im Studium vertretenen Fächergruppen fühlen Sie sich mehr hingezogen, zur Informatik oder zur Betriebswirtschaft?

Interview mit Walter Gundermann

Erster Absolvent im Studiengang Wirtschaftsinformatik

Gundermann: Mir haben insbesondere die mit der Mathematik und der Informatik zusammenhängenden Fächer Spaß gemacht; hier wird logisches Denken benötigt. Dagegen tat ich mich nicht so leicht in den zur „verbalen“ Betriebswirtschaft und zum Recht gehörigen Wissensgebieten. Der Schwerpunkt in meinem Beruf liegt in der Informatik, in der Erstellung bzw. Modifikation von Software.

Magazin: Glauben Sie, daß Sie durch das Studium gut auf den Beruf vorbereitet worden sind?

Gundermann: Doch, ja! Bis heute hatte ich noch keine großen Schwierigkeiten. Natürlich muß man gerade in der Informatik bereit sein, ständig dazu zu lernen. Wenn Sie mir noch eine Anmerkung erlauben?

Magazin: Sicher.

Gundermann: Der Aspekt der Dokumentation von Programmen sollte im Studium noch stärker betont werden. Ich bin nämlich beruflich sehr stark mit der Modifikation bestehender, größtenteils schlecht dokumentierter Programme beschäftigt und weiß daher den Wert einer guten Programmdokumentation zu schätzen.

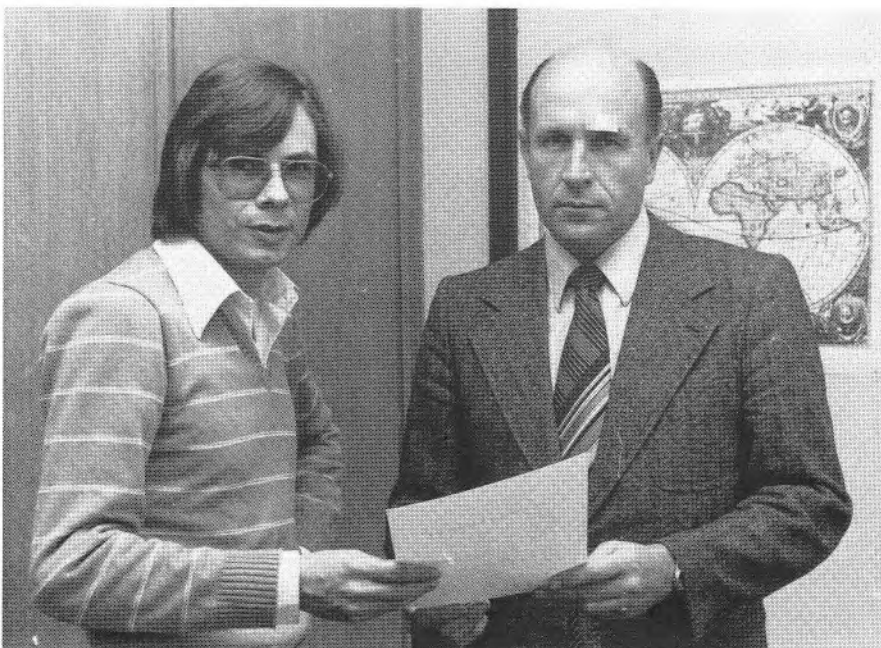
Magazin: Welchen Ratschlag würden Sie Ihren noch studierenden Kommilitonen mit auf den Studienweg geben?

Gundermann: Ich war ein sog. „Saisonarbeiter“, d. h. ich habe meine Kräfte für die Zeit vor den Klausuren aufgespart. Mein Ratschlag mag daher in den Augen der Dozenten nicht so positiv aufgenommen werden. Da ich mit dieser Arbeits- bzw. Studienweise sehr gut gefahren bin, kann ich sie nur allen Kommilitonen empfehlen.

Magazin: Nehmen wir einmal an, Sie hätten die Wahl: Würden Sie nochmals Wirtschaftsinformatik an der Fachhochschule Karlsruhe studieren?

Gundermann: Ich habe bereits vor dem Fachhochschulstudium drei Semester an der Universität Karlsruhe studiert und habe von dieser Erfahrung her die Fachhochschule schätzen gelernt. An der Universität habe ich hauptsächlich den sozialen Kontakt vermißt; eine solche Anonymität trat im überschaubaren Rahmen der Fachhochschule Karlsruhe nie auf. Da mir das Studium doch überwiegend Spaß gemacht hat und der Beruf in diesem Metier mir sehr zusagt, kann ich Ihre Frage nur mit Ja beantworten.

Magazin: Herr Gundermann, wir danken für das Gespräch!
Dr. Ralph Werner



H. Professor Goldberg bei Überreichung des Diplomzeugnisses an H. Gundermann
Foto: Zimmermann

IBAT-Unternehmensberatung BDU
Zentrale Essen (gegründet 1964).
Geschäftsstellen in Braunschweig, Erlangen, Karlsruhe, Köln,
München und Hamburg.

The logo consists of the letters 'IBAT' in a large, bold, sans-serif font. The letters are white with a thick black outline, giving it a three-dimensional or stencil-like appearance.

IBAT

spezifiziert und automatisiert industrielle und sonstige Prozesse und nimmt sie in Betrieb. In Deutschland, Europa, Übersee. IBAT entwickelt, modifiziert und implementiert Software. Standardsoftware, Individualsoftware, Systemsoftware. IBAT führt Organisations- und EDV-Beratungen durch. IBAT zählt mit 190 festangestellten Mitarbeitern zu den führenden Softwarehäusern. IBAT expandiert auch im 18. Jahr seines Bestehens kontinuierlich weiter. Die Expansion erstreckt sich auf zusätzliche Mitarbeiter, neue Aufgabengebiete und Softwaretechnologien.

IBAT

sucht Sie – den gestandenen Praktiker, aber auch den vorwärtsstrebenden Absolventen. Sie sollten eine abgeschlossene Fachausbildung und zumindest ausbaufähige EDV-Kenntnisse mitbringen. Sie sollten zwei Programmiersprachen kennen. Besonderen Wert legen wir auf analytische, konzeptionelle Einstellung und auf sorgfältige und zielgerichtete Arbeitsweise bei der Realisierung.

IBAT

sucht insbesondere

Software-Ingenieure

für Aufgaben der Prozeßautomatisierung (wie Projekte der Energieversorgung, Lagerautomatisierung, Hochofensteuerung, Haustechnik usw.), Microcomputeranwendungen, Fertigungssteuerung und Betriebsdatenerfassung, technisch-wissenschaftliche Anwendungen, CAE/CAD/CAM.

IBAT

sucht

Organisations-Programmierer

für kommerzielle Beratungen und Applikationen, Auftragsverwaltung, Lagerhaltung, Bestellwesen, Materialwirtschaft..... DB-/DC-Anwendungen, Dialogsysteme, Real-Time-Anwendungen.

IBAT

sucht

Systemprogrammierer

für die Entwicklung und Pflege von Basis-Software, Betriebssystemen, Programmiersprachen und Compilerbau.

IBAT

bittet um Ihre Bewerbung, wenn Sie eine abwechslungsreiche Tätigkeit suchen, insbesondere immer wieder neue Projekte, EDV-Konfigurationen und Sprachen. Wenn Sie gerne bei der Weiterentwicklung von Software-Engineering und Software-Tools mitmachen. IBAT bietet Ihnen die erstrebte Entwicklungschance, je nach Erfahrung und Führungsverhalten z. B. Beförderung zum Projekt- oder Gruppenleiter. Die Bezahlung stimmt. Und unsere freiwilligen sozialen Leistungen können sich sehen lassen – z. B. Alters- und Hinterbliebenenversorgung, private Unfallversicherung, Krankentagegeldversicherung. Übrigens: Ihre regionalen Wünsche können wir weitgehend berücksichtigen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an die Geschäftsleitung Essen, Herrn Dipl.-Kfm. N. Jordans.

The logo consists of the letters 'IBAT' in a large, bold, sans-serif font. The letters are white with a thick black outline, giving it a three-dimensional or stencil-like appearance.

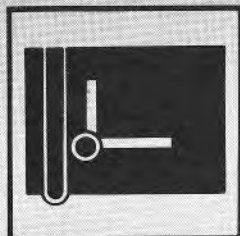
IBAT-Unternehmensberatung BDU
Postfach 340154 · Alfredstraße 64
4300 Essen 1
Telefon (0201) 7224-0

arzberger

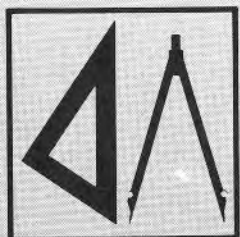
Lorenz Arzberger
75 Karlsruhe 1
Ecke Adler-Steinstraße
Tel. (0721) 69 74 03

Spezialgeschäft für Berufsschulen
Verlag der Normzeichenblätter

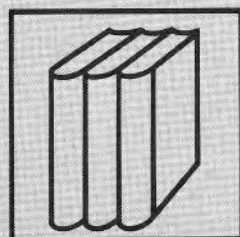
Partner für alle, die technisch lernen.



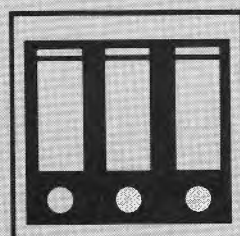
Zeichenmaschinen



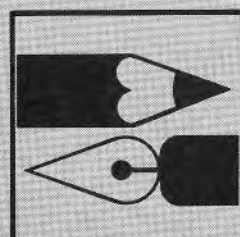
Zeichengeräte



Fachbücher



Bürobedarf



Papier-
Schreibwaren

arzberger

Partner für alle die technisch lernen
mit **Fachbuchabteilung**
für technische Schulen

75 Karlsruhe, Steinstraße 19 - Ecke Adlerstraße, Tel. 0721-697403

**buro
actuell**

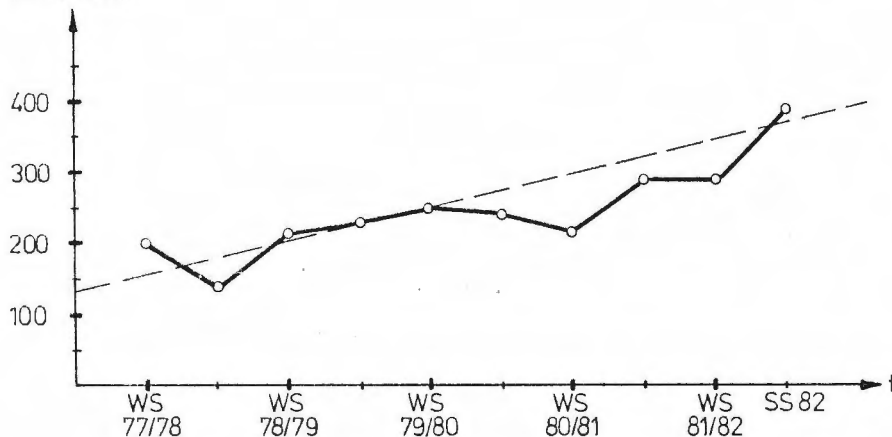


Ihr Vorteil ist unser starker Verbund



Frauen im Ingenieurstudium

Anzahl weibl. Stud.



Immer mehr Frauen ergreifen ein Ingenieur- bzw. Informatik-Studium. Dies ergab eine Untersuchung, die Teilnehmer des Seminars Prognostik¹ des Fachbereichs Sozialwissenschaften der Fachhochschule Karlsruhe im SS 1982 durchgeführt haben. Während des Beobachtungszeitraumes von 5 Jahren (ab dem WS 77/78) hat sich die Zahl der weiblichen Studierenden an der FH Karlsruhe um 92 % erhöht, während die gesamte Studentenzahl im gleichen Zeitraum nur um 24 % zunahm. Dabei ist die Zahl der weiblichen Studierenden, die die allgemeine Hochschulreife besitzen, mit 70 % besonders hoch.

Von den 394 Studentinnen, die im SS 82 an der FH immatrikuliert waren, entfiel der größte Anteil mit 40,4 % auf den Studiengang Kartographie, gefolgt von Architektur mit 30 % sowie auf den Studiengang Wirtschaftsinformatik mit 29,4 %. Aber auch die klassischen Ingenieurrichtungen wie Bauingenieurwesen und Vermessungswesen zeigen einen steigenden Trend weiblicher Studierender. Sehr niedrig hingegen ist der Anteil nach wie vor im Studiengang Elektrische Energietechnik und Maschinenbau mit jeweils knapp 2 %.

Eine Extrapolation des Trends ergibt insgesamt eine zu erwartende Zunahme der Zahl der weiblichen Studierenden um 50 % bis zum Jahre 1987, während die gesamte Studentenzahl im gleichen Zeitraum nur um 30 % ansteigen wird.

Die Gesamtzahlen machen deutlich, daß eine verstärkte Beteiligung von Frauen an Ingenieur- bzw. technisch-mathematischen Studiengängen beobachtet werden kann und der stark ansteigende Trend beweist, daß es sich nicht nur um eine Ausnahmesituation handelt.

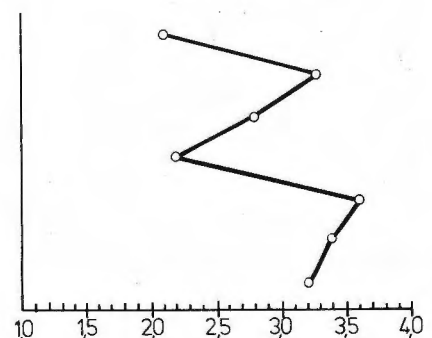
Was veranlaßt Frauen, in zunehmendem Maße einen Ingenieurberuf zu ergreifen?

Dieser Frage wurde durch eine Befragung der immatrikulierten Studentinnen an der FH Karlsruhe nachgegangen. Die Auswertung der Ergebnisse zeigt folgendes Profil:

Frage: Warum haben Sie sich für ein Ingenieurstudium bzw. für ein techn.-mathem. Studium entschlossen?

- Interesse an der Technik allgemein
- Fortf. bereits vorh. techn. Ausbildung
- Besondere techn. Begabung
- Erwartung guter Chancen im Ing.-Beruf
- Eltern bzw. Verw. bes. Ing.-Büro/Betrieb
- Ausweichstudium wegen num. claus.
- exclusives Studium bzw. Beruf

Histogramm der Mittelwerte



1 = sehr maßgebend, 2 = ziemlich maßgebend, 3 = weniger maßgebend, 4 = gar nicht maßgebend

Untersuchung des Seminars Prognostik des Fachbereichs Sozialwissenschaften

Demnach waren insbesondere 2 Gründe für die Wahl des Ing.-Studiums „ziemlich maßgebend“: an erster Stelle (Gewichtung 2,1) steht das Interesse an der Technik, gefolgt von der Erwartung guter Chancen im Ingenieurberuf (Gewichtung 2,2). Es zeigt sich somit, daß die günstige Arbeitsmarktlage für FH-Absolventen eine deutliche Erhöhung der Studentenzahlen insbesondere durch den verstärkten Zustrom weiblicher Studierender zum Ingenieurstudium ausgelöst hat. Zahlreiche weitere Fragen wurden zu diesem Thema untersucht und insgesamt 3500 Stellungnahmen ausgewertet. Dabei konnte auch ermittelt werden, daß nur 10 % der befragten Studentinnen während ihres Studiums Schwierigkeiten bei der Arbeit im Labor oder im Umgang mit der Technik haben. Die Erfolgsquote ist dementsprechend sehr hoch.

Dr. Martha Samsel-Lerch

¹ Unter der Seminarleitung des Verf. haben folgende Seminarteilnehmer an der Untersuchung mitgearbeitet: K. Birnstein, W. Burst, H. Canzler, J. Ganninger, E. Gehann, H. Goeddel, S. Gomez, I. Mangold, G. Queck, M. Schulz.

Zukunfts nutzen. I verwir

Uhde – im Industriebau ganz groß

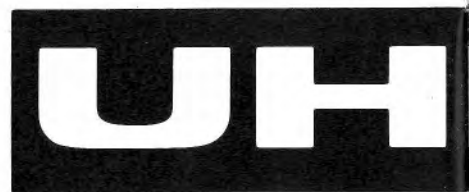
Als Tochtergesellschaft der Hoechst AG gehört die Uhde GmbH mit ihrem weitverzweigten Niederlassungs- und Beteiligungsnetz zu den bedeutendsten Anlagenherstellern der Welt. Über 2800 erfahrene Mitarbeiter projektieren und realisieren ausgereifte Anlagen für die Raffinerietechnik und Kohlevergasung, die Erzeugung von Ammoniak, Methanol, Düngemitteln, Synthesefasern, Kunststoffen, organischen Zwischenprodukten, Chlor, Natronlauge, Karbid und Phosphor sowie kraftwerkstechnische Anlagen und Anlagen für die Lebensmittel- und Getränke-Industrie, der Biotechnologie und den Umweltschutz.

Uhde – Chancen nutzen, Ideen verwirklichen

Immer an neuen Technologien arbeiten, Verfahren verbessern, Forschungsaufgaben bewältigen, Impulse geben. Aufgaben, die im Industriebau Kreativität und Flexibilität verlangen.

Eine Herausforderung für alle Hochschul-Absolventen, die in den Fachrichtungen Verfahrenstechnik, Maschinenbau, Elektrotechnik, Meß- und Regeltechnik u. Informatik nach interessanten Zukunftsperspektiven suchen.

Denn Ideen verwirklichen heißt bei Uhde, den individuellen Spielraum für eigene Entscheidungen zu behalten.



Anlagenbau mit

Uhde GmbH, Degglingstr. 10-12, Postfach 262, 4600 Dortmund 1, Tel.: (0231) 240-1

Bad Soden · Hagen · Berlin · Paris · New York · São Paulo · Bombay · Buenos Aires · Moskau · Johannesburg

Schancen Ideen zukünftlichen.

Uhde – in Zukunft dabei sein

Neben einem detaillierten Schulungs- und Förderungsprogramm bietet Uhde seinen Mitarbeitern ein umfangreiches Sozialprogramm:

Leistungsgerechtes Einkommen, vorbildliche Altersversorgung, finanzielle Unterstützung für Wohnungseigentum, Chancen für Auslandseinsatz, moderne Arbeitsplätze im Stammhaus Dortmund und im Zweigbüro Bad Soden (Taunus), Betriebskantine und gleitende Arbeitszeit sind nur einige Vorteile, die unser Sozialwesen prägen.

Nutzen Sie Ihre Chance, im Team eines weltweit agierenden Anlagenspezialisten ungewöhnliche Aufgaben zu lösen, die Marktposition zu stärken und neue Ideen zu verwirklichen.

Planen Sie deshalb Ihre Karriere rechtzeitig – bei Uhde.



t neuen Ideen

0231) 547-0, Telex: 822841 uhde d

• Manila • Riyadh • Beijing • Tokio

*Aktuellen
Jahresbericht anfordern!*

Ja, die Zukunftschancen bei Uhde interessieren mich. Bitten senden Sie mir unverbindlich den aktuellen Jahresbericht zur weiteren Information.

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Uhde GmbH, Deggingstr. 10-12, Postfach 262, 4600 Dortmund 1

Nachrichten des Vereins der Freunde

Bilanzen, Ehrungen und Beschlüsse

Jahreshauptversammlung des Vereins der Freunde

Im Rahmen des Hochschultages der Fachhochschule Karlsruhe veranstaltete der Verein der Freunde am 23. April 1982 seine alljährliche Hauptversammlung. Anstatt des erkrankten Vorsitzenden Erster Bürgermeister Walther Wäldele übernahm den Vorsitz Prof. Dr.-Ing. Reinhold Glatz, der zu Beginn der Sitzung in ehrendem Gedenken die Namen der verstorbenen Mitglieder Wilfried Kautz von Kernen Dipl.-Ing. Kuno Wilderer von Karlsruhe

Aloys Zeitz von Konstanz und Berthold Braun von Karlsruhe zur Kenntnis brachte. Besonders würdigte er die großen Verdienste des langjährigen Vorstandsmitgliedes Berthold Braun, der bis zu seinem Tod als stellvertretender Geschäftsführer tätig war.

Ein erfreulicher Aufwärtstrend

Anfang des Jahres, am 1. Jan. 1981, so erläuterte der Geschäftsführer Friedrich Moser seinen geschäftlichen Überblick, zählte der Verein 85 Firmen- und 241 Einzelmitglieder. Im Laufe des Jahres verloren wir durch Todesfälle und Austritte 6 Mitglieder, während wir 52 Beitrittserklärungen entgegennehmen konnten, so daß wir am 31. Dez. 1981

85 Firmenmitglieder und
287 Einzelmitglieder,
insgesamt
372 Mitglieder registrieren konnten.

Während in den letzten Jahren bis 1979 die Zahl unserer Mitglieder stagnierte und auch teilweise schrumpfte, können wir seit 1980 einen Aufwärtstrend feststellen. Eine erfreuliche Entwicklung, die hauptsächlich durch gezielte Werbeaktionen erreicht wurde, an deren Durchführung sich im wesentlichen Prof. Dr.-Ing. Glatz und Prof. H.-D. Müller beteiligten. Insbesondere war und ist die Aktion von

Rektor Prof. Müller unter geschickter Ausnützung der Nachdiplomierung durch die Fachhochschule von Erfolg begleitet.

Allerdings konnte das Spenden- und Beitragsaufkommen infolge der angespannten Wirtschaftslage und der damit verbundenen Sparmaßnahmen mit unserem Mitgliederzuwachs nicht Schritt halten. Trotzdem konnte auch im vergangenen Geschäftsjahr unsere Hochschule im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel unterstützt und ihr beachtliche Zuschüsse gewährt werden, insbesondere für Laboreinrichtungen, Exkursionen, für die Durchführung von offiziellen und inoffiziellen Veranstaltungen sowie für die Sportabteilung unserer Fachhochschule.

Dem Verein der Freunde bzw. der Fachhochschule Karlsruhe standen einschl. des Übertrages aus dem Vorjahr rd. 215 000 DM zur Verfügung. Unter Berücksichtigung der von Dritten an die Hochschule direkt geleisteten Beträge von rd. 6500,- DM sowie zahlreiche Sachspenden im Wert von 98 000,- DM verfügte der Verein im Geschäftsjahr 1981 einschl. zweckgebundener Mittel über rd. 319 000,- DM. Die gesamten einschl. zweckgebundener Ausgaben betrugen rd. 159 000,- DM, so daß für das Geschäftsjahr 1982 ein Betrag von rd. 56 000,- DM übertragen wurde.

Gute Atmosphäre im Studenten-Wohnheim

Anschließend referierte der Schatzmeister und Heimleiter Werner Möhle über den vorgelegten Etat des verflorenen und künftigen Haushaltes sowie auch über die Bilanz unseres Studentenwohnheimes. Hierzu machte er die erfreuliche Mitteilung, daß der studentische Wohnbetrieb nach wie vor in guter Atmosphäre verläuft und die Bewohner sich in keiner Weise über die von gewissen Kreisen ver-

breitete Gettobildung zu klagen hätten. Dieses gute Zusammenleben der Studenten bei mindestens 20 % Ausländeranteil kann jedoch nur durch eine umsichtige Führung der Heimleitung ermöglicht werden.

Nachdem aus dem Prüfbericht des vortragenden Kassenrevisors Manfred Lechner zu entnehmen war, daß die Kasse mit allen Unterlagen der Ein- und Ausgänge genauestens geführt wurde und auch seitens der Versammlungsteilnehmer keine Einwände zu dem Geschäfts- und Kassenbericht vorgebracht wurden, entschloß sich die Versammlung einstimmig Entlastung zu erteilen.

Bestätigung in den Ämtern

Bei den anschließenden Neuwahlen wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder einschließlich der Kassenprüfer, mit Ausnahme des auf eigenen Wunsch ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Reinhold Grund und des verstorbenen stellvertr. Geschäftsführers Berthold Braun in ihren Ämtern bestätigt. Nachdem zum 2. Stellvertreter der Maschinenbauingenieur Richard Stober und zum 2. Geschäftsführer Ing. (grad.) Artur Bernhard gewählt wurden, setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen:

Vorsitzender:

Erster Bürgermeister Walther Wäldele

1. Vertreter:

Architekt Erwin Sack, MdL

2. Vertreter:

Maschinenbauingenieur Richard Stober

3. Vertreter:

Prof. Hans-Dieter Müller

Geschäftsführer:

Ing. (grad.) Friedrich Moser

Stellvertr. Geschäftsführer:

Ing. (grad.) Artur Bernhard

Schatzmeister:
Ing. (grad.) Werner Möhle

Kassenrevisoren:
Ing. (grad.) Adalbert Schindler und
Ing. (grad.) Manfred Lechner

Beirat:
Ehrevorsitzender Prof. Dr.-Ing.
Walther Huber
Ehrevorsitzender Prof. Dr.-Ing.
Reinhold Glatz und
Verwaltungsdirektor Udo Bitter.

Zum Ehrenmitglied ernannt

Unser langjähriges Vorstandsmitglied Reinhold Grund, uns allen durch seine früheren politischen Aktivitäten sowohl als Stadtrat wie auch als tatkräftiger Mitstreiter der Altbadener bekannt und geschätzt, hat mit Rücksicht auf sein Alter auf eine weitere Kandidatur verzichtet. In der Laudatio hob Prof. Dr.-Ing. Reinhold Glatz seinen großen persönlichen Einsatz hervor, der trotz seines Berufes als freier Architekt, immer Zeit fand, zur Lösung kritischer und wichtiger Probleme helfend einzugreifen. Mit einstimmigem Beschluß der Versammlung wurde

Architekt Reinhold Grund

in Würdigung und Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um die Fachhochschule Karlsruhe zum

Ehrenmitglied
ernannt.

Mit dem Dank an alle Freunde gab der Geehrte, dem zur Erinnerung ein Präsent überreicht wurde, zum Ausdruck, sich auch in Zukunft zur Verfügung zu stellen, wenn er von uns gerufen wird.

Preis für hervorragende Leistungen

Erstmals in unserer Geschichte stiftete der Verein einen Preis in Höhe von 2500,- DM, der alljährlich an einen Studenten der höheren Semester oder einen Absolventen für hervorragende Leistungen vergeben wird. In diesem Jahr wurde er

Dipl.-Ing. (FH) Bernhard Misch

zugesprochen, der an unserer Partnerhochschule, dem „Institut Universitaire de Technologie“ der Universität Becançon in Belfort promoviert. Dort können Absolventen direkt im Anschluß an ihr Fachhochschulstudium zur Promotion zugelassen werden. Die Führung dieses Doktorgrades in der Bundesrepublik Deutschland bedarf der Zu-

stimmung der jeweiligen Landes-Kultusbehörde.

Seine Arbeit als Informatiker besteht aus der Konstruktion eines Werkzeuges, das auf dem Gebiet der künstlichen Intelligenz u. a. zur Mustererkennung eingesetzt werden soll. In diesem Zusammenhang sind 5 Orgelwerke und das Pedal der Pfeifenorgel einer Kirche in Belfort an ein Micro-Rechner-System anzuschließen. Wegen der Sparmaßnahmen in Deutschland und Frankreich, war die Fertigstellung seiner Arbeit in Frage gestellt. Bernhard Misch bedankte sich herzlich für die großzügige Zuwendung und erklärte in längeren Ausführungen seine wissenschaftliche Arbeit.

Aus dem Bericht des Rektors Prof. Müller, der im wesentlichen den neuesten Rechenschaftsbericht erläuterte, war zu entnehmen, daß der Bildungsauftrag unserer Fachhochschule durch einschneidende Sparmaßnahmen sehr stark gefährdet wird und in den meisten Bereichen starke Beschränkungen der ständig wachsenden Studentenzahlen erforderlich werden. Mit seinem Dank für die Unterstützung der FH mit einer Viertelmillion im letzten Jahr verband er einen eindringlichen Appell an alle Freunde der Schule zu verstärkten Anstrengungen.

Magazin der FH als Mitteilungsblatt

Nach ausführlicher Bekanntgabe und Diskussion über die vorgelegten Anträge des Landesvorsitzenden des BDB Ing. (grad.) Karlheinz Kley vom 3. April 1982 und des Rektors Prof. Hans-Dieter Müller vom 7. April 1982 wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen,

1. durch eine schriftliche Umfrage von allen Mitgliedern zu erfahren, inwieweit sie am Bezug des Ingenieurblattes interessiert sind,
2. ab WS 82/83 das Magazin der Fachhochschule Karlsruhe als Mitteilungsblatt des Vereins der Freunde in Anspruch zu nehmen.

Abschließend bedankte sich Prof. Dr.-Ing. Glatz für die rege Teilnahme und wünschte unserem Verein weiterhin Erfolg zur hilfreichen Unterstützung unserer Fachhochschule.

Artur Bernhard
Friedrich Moser

Herzlichen Glückwunsch!

Der Ehrenkurator der Fachhochschule und Ehrevorsitzende des Vereins der Freunde der Fachhochschule Direktor i. R. Professor Dr.-Ing. habil. Walther Huber beging am 2. August 1982 seinen 80. Geburtstag.

Nach dem Studium der Architektur an der hiesigen „Fridericiana“ war er als Architekt in verschiedenen Staatsstellungen tätig und wurde bei Gründung der Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau Vorstandsmitglied und zum Regierungsbaurat ernannt. Der Krieg unterbrach diese Tätigkeit. Nach Rückkehr vom Wehrdienst wurde er Dozent am damaligen Bad. Staatstechnikum, wo er schon früher einen Lehrauftrag hatte. 1952 erfolgte seine Ernennung zum Direktor. Durch die Einrichtung mehrerer neuer Studienrichtungen und der Errichtung großzügiger Neubauten im Hardtwald wurde die Staatliche Ingenieurschule, wie der Name jetzt lautete, eine der größten und schönsten Anstalten dieser Art im Bundesgebiet. Die intensive Beschäftigung mit den Problemen der Ingenieurausbildung führte zur Wahl als Präsident des Arbeitskreises der Direktoren an Deutschen Ingenieurschulen. Bei seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst wurde ihm das Bundesverdienstkreuz 1. Kl. verliehen. Mit der Schule blieb er noch viele Jahre durch Lehraufträge verbunden.

Nach seiner Dissertation über die Stephanienstraße in Karlsruhe habilitierte er sich zudem an der Fakultät für Architektur der „Fridericiana“, wo er verschiedene umfangreiche Lehrgebiete wahrnahm. Auch wirkte er bei einer großen Zahl von Promotionsverfahren als Referent mit. Auch heute gehört er noch dem Institut für Baugeschichte der Universität an.

Viele Reisen durch Deutschland und das Ausland gaben ihm die Grundlagen für seine bauhistorischen Interessen. Ein Baulexikon gab er mit heraus und zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften stammen von ihm. Wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten an und wünschen dem Geburtstagskind von ganzem Herzen Gesundheit und Glück!

Friedrich Moser



Wilhelm Füssler GmbH & Co.

Hoch- und Ingenieurbau – Schlüsselfertiges Bauen
Eisenbahnbau – Tiefbau – Straßenbau – Holzbearbeitung

7500 KARLSRUHE 1 – Weinbrennerstraße 18 – Tel. (07 21) 8 46 13

Niederlassung:

7850 LÖRRACH – Schützenwaldweg 12 – Tel. (0 76 21) 80 55

Gemeinsam fahren Sie besser!

Mit der Partnerschafts-Vorleistungsver-sicherung hat die KARLSRUHER eine neue Idee verwirklicht: Eine Lebensversicherung für zwei Personen. Das bedeutet sofortige finanzielle Sicherheit und Teilauszahlungen während der Versicherungsdauer für neue Anschaffungen und zur Erfüllung persönlicher Wünsche ohne Verringerung des Todesfallversicherungsschutzes.

Sprechen Sie mit dem KARLSRUHER Vorsorgefachmann. Er informiert Sie auch über die private Unfallversicherung und Sachversicherungen.



Karlsruher
Versicherungen
Leben · Sach · Rechtsschutz

Friedrich-Scholl-Platz, 7500 Karlsruhe 1

Antarktisexpedition **Eiswarte 1981/82**

Bericht von der diesjährigen
deutschen Expedition



*Prof. Dr. Ing. Günter Hell
vom Fachbereich v/K
unserer Fachhochschule,
nahm an der deutschen
Antarktisexpedition
„Eiswarte 1981/82“ als
Wissenschaftler teil.
Er entsprach der Bitte der
Redaktion und schrieb für
das FH-Magazin den
nachstehenden, mit eigenen
Fotos illustrierten Bericht.*



Wohnkabine mit Zugfahrzeug vor der neuen Filchner-Sommerstation



Das antarktische Empfangskomitee begrüßt das Expeditionsschiff „Polarqueen“

wobei das Scientific Committee of Antarctic Research (SCAR) eines der wichtigsten Gremien ist.

Durch die Intensivierung der Krillforschung in den 70er Jahren kamen mehrmals deutsche Fischereiforschungsschiffe in die antarktischen Gewässer. Bald wuchs der Gedanke, die Antarktisforschung durch den Bau einer Überwintungsstation entscheidend zu aktivieren. Der Standort wurde auf dem Filchnerseis (77 °S/50 °W) als Kompromiß der verschiedenen Wissenschaftlergruppen festgelegt.

Dem eigentlichen Aufbau ging eine Standorterkundung im Südsommer 1979/80 voraus. Da es die Eisverhältnisse in der Weddellsee 1980/81 nicht zuließen, das Filchnerseis zu erreichen, wurde die „Georg-von-Neumayer-Station“ an dem im Vorjahr gefundenen Ausweichstandort in der Atkabucht (70 °S/8 °W) errichtet. Über den Aufbau wurde in Medien ausführlich berichtet.

Die diesjährige Expedition „Eiswarte“ hatte unterschiedliche Zielsetzungen. Die Station mußte in einigen Bereichen baulich noch ergänzt werden und die Überwinte-

Die deutsche Antarktisforschung hat eine lange Tradition. Man erinnere sich nur an die Fahrten E. v. Drygalskis (1902/03), Filchners (1911) und A. Ritschners (1938). Nach dem Kriege war eine erhebliche Zahl von deutschen Forschern auf dem weißen Kontinent. In Ermangelung einer eigenen Station waren sie Gäste anderer Nationen.

Der weiße Kontinent – so groß etwa wie ganz Europa – bietet eine Menge von Problemen, die auch für unseren Bereich von Bedeutung sind, wie beispielsweise:

- Die Antarktis ist die größte Süßwasserreserve der Welt und beeinflusst durch die riesigen Eismassen das Wettergeschehen nicht nur auf der Südhalbkugel.
- Die Antarktis ist ein Teil des Urkontinents Gondwana, der vor der Kontinentaldrift alle Kontinente vereinigte.
- Die Antarktis ist vermutlich genauso reich an Bodenschätzen wie die angrenzenden Kontinente.

Die Forschungsvorhaben aller Nationen werden durch den Antarktischen Vertrag von 1961 geregelt,



Transportkonvoi zur 20 km vom Schiff entfernten Station

rung der sieben Personen sichergestellt werden. Hier ist vor allem die Energieversorgung und natürlich die Verpflegung zu nennen. Weiter wurde an dem ursprünglich vorgesehenen Standort auf dem 1500 km entfernten Filchnereschelfeis eine Sommerstation aufgebaut. Ferner stand der Aufbau und die Inbetriebnahme von drei Observatorien (Seismik, Magnetik und Luftchemie) auf dem Expeditionsprogramm.

Neben diesen mehr baulichen Aufgaben gab es auch ein wissenschaftliches Programm. Hier stand die Fortführung der im letzten Sommer begonnenen Arbeiten im Vordergrund. Als Arbeitsbereiche sind zu nennen:

Meteorologie:

Die Erfassung der Wetterdaten, die den ganzen Winter hindurch vorgenommen worden war, wurde fortgesetzt und durch einen neuen Beobachtungsmast der Energieumsatz an der Schneeoberfläche besser bestimmt.

Glaziologie (Gletscherforschung):

Für die Bestimmung des Massenhaushalts der Eismassen (ca. 90 % des auf der Erde befindlichen Eises



Festgefahren auf dem Weg von Atka zum Filcherschelfeis.



In der endlosen Weit(ß)e zu Vermessungsarbeiten unterwegs.

ist in der Antarktis) wurden umfangreiche Messungen vorgenommen.

Geodäsie:

Die Fortführung der Deformationsmessungen im Bereich der Station und die damit verbundenen Erkenntnisse über das Fließverhalten des Eises standen auf dem Programm.

Ingenieurbau:

Das Verhalten des Baugrundes Eis war zu untersuchen.

Daneben wurden aus bis zu 70m Tiefe Eisproben erbohrt und zur weiteren chemischen, gletscherkundlichen und mechanischen Untersuchung mit nach Deutschland gebracht.

Trotz der unterschiedlichen Gruppen – norwegische Schiffsbesatzung, Baugruppe, Wissenschaftler und Techniker – verlief die Expedition harmonisch und auch bei kritischen Situationen zogen alle an einem Strick, so daß das Unternehmen erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Die mitgebrachten Forschungsergebnisse werden noch einige Zeit für Arbeit bei den Wissenschaftlern sorgen.

Dr. Günter Hell



weisenburger bau...

Der Partner mit dem guten Namen



weisenburger bau

Weisenburger Bau-GmbH, Werkstraße 11, 7550 Rastatt, Telefon (07222) 771-0
Niederlassung Karlsruhe: Gerwigstraße 11, 7500 Karlsruhe, Telefon (0721) 66 1181

Journal

Besuch aus den USA



Prof. Dr. Edmund Cranch, Präsident des Worcester Polytechnic Institute Massachusetts USA, besuchte am 6. April 1982 die Fachhochschule Karlsruhe. Von links Prof. Braune, Rektor Prof. H.-D. Müller, Prof. Dr. Cranch, Prof. Gailfuß, Prof. Dr. Glatz, ehem. Rektor der FH.

Foto: Zimmermann

Symposium der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie

Am 11. und 12. Juni 1982 veranstaltete die Deutsche Gesellschaft für Chronometrie, eine internationale Vereinigung, die ihren Sitz in Stuttgart hat, in der Fachhochschule Karlsruhe ein Symposium über „Anwendungen der Elektronik in der Uhren- und Mikrotechnik“, an dem über 100 Wissenschaftler und Ingenieure, Fachleute der einschlägigen Technologien aus Frankreich, der Schweiz, Belgien, Holland, Japan und der Bundesrepublik teilnahmen. In 25 Vorträgen kamen die neuesten Entwicklungen zur Sprache. Die Anwendung der Elektronik auf dem Gebiet der Zeitmessung, der Uhrentechnik sowie in verwandten Teilgebieten, zeigt in den letzten Jahren eine stürmische Weiterentwicklung. Wenn auch analoge Systeme nach wie vor gefragt sind, liegt doch der Schwerpunkt der Entwicklung bei

den Digitalsystemen, deren Kern eine integrierte Schaltung mit einem Quarzoszillator bildet. Nicht zuletzt hat der Mikroprozessor eine Reihe weiterer Anwendungsmöglichkeiten geschaffen. Im Rahmen eines Empfanges im Gastdozentenhaus „Heinrich-Hertz“ wurde der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie, Herr Professor Dr. Günther Glaser, Stuttgart, für seine großen Verdienste auf dem Gebiet der Entwicklung der Uhrentechnik, Mikromechanik und Quarztechnik durch Verleihung der Philipp-Matthäus-Hahn-Medaille geehrt.

Ernst Schieron

Weiterbildung bei BB

Zum 1. Weiterbildungs-Seminar des Fachbereichs Baubetrieb, das im Januar 1980 stattfand, meldeten sich über 70 Teilnehmer und damit nahezu ein Drittel der damals „fertigen“ Absolventen des noch jungen Fachbereichs an. Es war „Rechtsfragen der Bauausführung“ gewidmet. Auch das 2. Seminar im Dezember 1980, das daraufhin das Thema „Kostenrechnung und Kostenkontrolle“ erhielt, wurde von über 50 Teilnehmern, größtenteils Absolventen des Fachbereichs, aber – wie auch schon beim 1. Seminar – auch von einer größeren Zahl weit länger im Beruf stehender Bauingenieure besucht. Das 3. Seminar im Mai 1982 wurde unter das Thema gestellt „Bauschäden in statisch-konstruktiver Sicht“. Ziel des Seminars war es, das große Dunkelfeld der Bauschäden, vom harmlosen Riß in der nichttragenden Trennwand bis hin zum spektakulären Einsturz, so zu durchleuchten, daß vorprogrammierte Bauschäden durch fehlerhafte Berechnung und Konstruktion erkennbar wurden. Die Zuhörerschaft von weit über 50 Absolventen und Gästen des Fachbereichs wurde diesmal ergänzt durch die Studenten des Abschlußsemesters. Neben Prof. Dr. Kasperek, der die vorprogrammierten Bauschäden aus der Sicht des Prüflingenieurs für Baustatik er-



Viele interessierte Teilnehmer.

Foto: Dr. Schmidt

läuterte, konnten noch Herr Dipl.-Ing. H. J. Holz von der Südwestlichen Bauberufsgenossenschaft Karlsruhe und Herr Regierungsbaumeister a. D. Dipl.-Ing. U. Speidel, Ulm, als Referenten gewonnen werden. Herr Holz belegte mit eindringlichen Dias Entstehung und Ursachen von Bauschäden im Zusammenhang mit der Bauausführung. Besonderen Nachdruck legte er in seinen Ausführungen auf die Schadensursachen durch nicht erkannte statisch-konstruktive Problemstellungen. Herr Speidel hat in mehreren Jahrzehnten gutachtlicher Tätigkeit eine überaus anschauliche Dokumentation über Bauschäden aus allen Bereichen des Stahl-, Holz- und Stahlbetonbaus zusammengetragen. Aus der Fülle seines Bildmaterials führte er einen interessanten Querschnitt vor und hob dabei die den Schaden verursachenden Faktoren, wie Nachlässigkeit bei Planung und Ausführung, sowie mangelnde Fach- und Sachkenntnis besonders deutlich hervor. Auch die mit der Schadensbehebung verbundenen finanziellen und persönlichen Folgen für den einzelnen Beteiligten wurden deutlich angesprochen. Der Erfolg dieses Seminars hat die Kollegen des Fachbereichs weiter in ihrer Ansicht bestätigt, daß Gelegenheiten zur Weiterbildung von den Absolventen gern angenommen werden. Der Fachbereich Baubetrieb wird daher weitere Seminare planen und durchführen.

Dr. H. Th. Schmidt, Dr. K.-H. Kasperek

Gegenbesuch bei der FH



Der Divisionsstab der Luftlandedivision Bruchsal stattete dem Fachbereich V/K am 30. 6. 82 einen Gegenbesuch ab. Herr Brigadegeneral Ibing und seine Herren waren vom Ausbildungsstand und von der Ausrüstung des Fachbereichs angetan und werden auch in Zukunft eine enge Verbindung mit der Fachhochschule anstreben. Unser Bild: v. l. n. r. Major Mittermeier, Rektor Prof. Müller, Brigadegeneral Ibing, Prof. Dr. Böser. Foto: Fachbereich V/K

WAFIOS

**bietet
gute Startbedingungen
für Betriebswirte
und
Ingenieure!**

- 1.** Wir bauen hochproduktive Spezialmaschinen für die Drahtverarbeitung und sind auf diesem Gebiet führend in der Welt.
- 2.** Diesen Erfolg verdanken wir unseren Spezialisten auf allen Gebieten der Fertigung, des Vertriebs, der Verwaltung und der Entwicklung. Wir sind ständig darum bemüht, Fertigungsprobleme unserer Kunden noch besser zu lösen – mit Ein- und Mehrzweckautomaten, Transfermaschinen und Fertigungsstraßen, mit Systemen aus Mechanik, Elektrik, Elektronik, Hydraulik und Pneumatik.
- 3.** In einem Unternehmen mit über 1500 Mitarbeitern und einem breiten Fertigungsprogramm von mehr als 300 Standard-Typen und vielen Sonderausführungen können Sie sich so entwickeln, wie es Ihrer Begabung und Ihrer Initiative entspricht.
- 4.** Ob in Konstruktion oder Fertigung, Verwaltung oder Vertrieb. Sie werden in allen Abteilungen unseres Hauses interessante und abwechslungsreiche Aufgaben finden.
- 5.** Reutlingen, eine lebendige Stadt nahe Stuttgart, ist der Sitz unserer zentralen Verwaltung, der Konstruktionsbüros und der Hauptwerke. Schwarzwald und Bodensee liegen vor der Tür.
- 6.** Unsere Fertigungsstätten, Tochterfirmen und Vertriebsgesellschaften im In- und Ausland bieten weltweite, entwicklungsfördernde Aufgaben.

**WAFIOS MASCHINENFABRIK · 7410 REUTLINGEN
SILBERBURGSTRASSE 5 · TELEFON 071 21/14 61**

FHumor

text: e.m.
fotos: zi

Prorektor Prof. Dr. Werner Fischer im Gespräch mit Staatssekretär Heinz Heckmann.





**die Krankenkasse
am Ort
auch für Studenten!**

Die große Versicherungsgemeinschaft der AOK garantiert bei günstigen Beiträgen den vollen Versicherungsschutz für Sie und Ihre Familie. Sofort vom ersten Tag der Mitgliedschaft an. Die AOK erhebt keine Extrabeiträge für Familienangehörige und keine Risikozuschläge. Kein Leistungsausschluß bei Vorerkrankungen und kein Gesundheitszeugnis.

Informieren Sie sich deshalb zuerst bei der AOK. Sie bietet Ihnen auch im Anschluß an Ihr Studium einen vorbildlichen Versicherungsschutz zu günstigen Beiträgen.

Karlsruhe
Gartenstraße 12-16
Telefon-Durchwahl:
(0721) 148-255

Besuch an der Fachhochschule

Leitende Mitarbeiter der Oberrheinischen Mineralölwerke GmbH, an der Spitze die beiden Geschäftsführer, Herr Dr. Abbes, Ehrensensator der Fachhochschule, und Herr Dr. von Thaden, besuchten am 8. 6. 1982 die Fachhochschule Karlsruhe. Nach der Begrüßung durch den Rektor und einer kurzen Einführung fand ein Rundgang durch die Fachhochschule statt. Es wurden das Rechenzentrum und die Laboratorien sowie die Einrichtungen der Fachbereiche Informatik, Nachrichtentechnik, Elektr. Energietechnik, Feinwerktechnik und Maschinenbau besichtigt. Im Anschluß an die Führung wurden insbesondere Probleme der Praxissemester diskutiert und Fragen der Zusammenarbeit erörtert.

Wiedersehen nach 50 Jahren

Vor einem halben Jahrhundert, im Juni 1932, legten 15 junge Maschinenbauingenieure an der Karlsruher Ausbildungsstätte ihr Examen ab. Acht von ihnen trafen sich aus diesem Anlaß zu einem Wiedersehen in der Fachhochschule. Gemeinsam mit ihren Ehefrauen frischten sie ihre Erinnerungen an die alte „Alma mater“ auf. Zugleich wollten sie sich über die Weiterentwicklung ihrer ehemaligen Ausbildungsstätte informieren. In seiner Begrüßungsansprache erwähnte der Rektor der Fachhochschule Karlsruhe, Prof. H.-D. Müller, daß die Zahl der Studenten in den letzten fünfzig Jahren von 500 auf 3100 angestiegen sei. Der Haushalt liege zur Zeit bei 19 Millionen DM; dennoch sei die finanzielle Situation schwierig. Die „Ehemaligen“ legten einen Kranz zum Gedenken an die Gefallenen nieder und besichtigten



Die „Ehemaligen“ bei der Besichtigung.
Foto: Schlesiger

journal

FH in Zahlen

● Einige Daten zur Entwicklung der FH Karlsruhe

Am 28. Februar 1982 gehörten der Fachhochschule Karlsruhe als Mitglieder an:

9	(9)	Ehrensensatoren
2	(2)	Ehrenbürger
133	(128)	Professoren
6	(6)	Honorarprofessoren
29	(28)	Professoren im Ruhestand
170	(162)	Lehrbeauftragte
3095	(2848)	immatrikulierte Studenten
26	(23)	technische Angestellte
73	(74)	technische Beamte, Angestellte, Arbeiter und Auszubildende
28	(30)	Verwaltungsbeamte und Angestellte

Am Ende des Berichtsjahres bestand die Fachhochschule aus 3571 (3310) Mitgliedern. Die Zahlen in Klammern betreffen den vorangegangenen Berichtszeitraum.

unter fachkundiger Führung die Institute der FH. Mit der Versicherung, daß ihnen ihr Studium wertvolles Rüstzeug für das Berufsleben mitgegeben hätte, überreichten die Besucher eine „Erinnerungs-spende“.

Siegreiche Volleyballer

Auf ihre Volleyball-Männermannschaft kann die Fachhochschule Karlsruhe stolz sein! Die Mannschaft errang bei den deutschen Hochschulmeisterschaften den 3. Platz gegen starke Konkurrenz. Bei den baden-württembergischen Meisterschaften der Fachhochschulen erkämpften sich die Karlsruher nach dramatischer Vorrunde und Zwischenrunde den 1. Platz. Damit erwarb sich die FH Karlsruhe den Titel des Baden-Württembergischen Fachhochschulmeisters im Volleyball. Wir gratulieren herzlich!

Beilagen-Hinweis

In dieser Ausgabe des Magazins der Fachhochschule Karlsruhe finden Sie als Beilage eine Werbung für die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“.

FH auf Ausflugskurs '82

Der 4. Juni 1982, der Tag unseres Betriebsausfluges war gekommen. Mit zwei Bussen, von denen einer schöner als der andere war, unternahmen wir heuer eine Pfalzfahrt. Nachdem die Fahrer endlich die FH gefunden hatten, konnten wir mit einiger Verspätung zur Fahrt über den Rhein in Richtung Landau und Neustadt starten.

Erstes Ziel war das Hambacher Schloß. Die einstige Ruine, die anlässlich der 150-Jahr-Feier des Hambacher Festes im Mai 82 renoviert wurde, zeigte sich von ihrer be-



Das Hambacher Schloß, Luftbild
(Freigegeben durch das Reg.-Präsidium
Karlsruhe, Nr. 0/16422) Foto: Archiv

sten Seite. Eine Ausstellung über das Hambacher Fest, seine politischen Auswirkungen und seine Initiatoren brachte uns das damalige Geschehen recht nahe. Nachdem so der Geist zu seinem Recht gekommen war, sollte auch der Magen nicht zurückstehen. So wurde dieser Aufenthalt gleichzeitig zur Einnahme des zweiten Frühstücks benutzt. Die Schloßschänke und das Hotel Rittersberg taten dafür ihr Bestes.

Die Fahrt ging nun entlang der Weinstraße nach Neustadt, weiter nach Lamprecht und in das enge Waldtal des Speyerbaches, das Elmsteiner Tal genannt wird. Vorbei an alten Burgruinen kamen wir in die herrlich gelegene Fremdenverkehrsgemeinde Elmstein.

Wer nicht am gemeinsamen Mittagmahl im Gasthaus zur Linde teilnahm, suchte sich einen Platz in den zahlreichen Gasthäusern des Ortes. Hier sei besonders das Spezialitätenrestaurant zum Lokschnitten erwähnt, das in dem 70jährigen Lokomotivschuppen des Elmsteiner Talbähnchens untergebracht ist.

Nach dem Essen war Gelegenheit zu einer kleinen Wanderung zur Burg Elmstein gegeben. Eine Gruppe Unerschrockener machte sich auf den Weg. Der Rest verkroch sich irgendwo im Schatten, denn die Sonne meinte es fast zu gut mit uns. Sie wollte sicher auf einmal nachholen, was sie an vier Ausflügen zuvor versäumt hatte.

Über Johanniskreuz ging dann die Fahrt weiter nach Annweiler, Landau zum Schloß Ludwigshöhe bei der Rietburg, nicht ohne uns unterwegs an einem Brunnlein erfrischt zu haben, zum großen Spaß aller Teilnehmer. Hier nun trennten sich die Gruppen. Die eine besuchte die Sommerresidenz König Ludwig I. sowie die Rietburg mit dem herrlichen Ausblick über das Pfälzer Rebenmeer, die andere interessierte sich mehr für die Reben selbst. Die Besichtigung der Winzergenossenschaft Rietburg in Rhodt bot dazu die beste Gelegenheit. Wir sahen, wo die Trauben angeliefert und gemahlen werden, die Filteranlage, den riesigen Faßraum und die Abfüllanlage. Unser Führer war immer darauf bedacht, ja keinen allein im Faßraum zurückzulassen; die 40 Mill. Liter Lagerraum werden für den Wein benötigt. Bei der anschließenden Weinprobe konnten wir uns dann von der vorzüglichen Qualität der angebotenen Weine überzeugen.

Angeheizt vom Wein und den schmissigen Melodien unseres Duos Bra-Bru verging die Zeit viel zu schnell. Nach 19 Uhr traten wir dann die Heimreise nach Karlsruhe an. Manchem tat es leid, daß der Tag schon zu Ende war. Der harte Kern der Truppe besuchte daher anschließend noch das Parkplatzfest unserer Studenten des Fb. B.

Ein herzliches Dankeschön geht an alle Teilnehmer, die trotz der Sparmaßnahmen des Landes bewiesen haben, daß die Förderung und Vertiefung der zwischenmenschlichen Kontakte in unserer Hochschule keine Frage des Geldes sein muß.

Willi Bürkle

journal

Würzburg im Visier

Rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der FH Karlsruhe starteten, trotz des schlechten Wetters, am Morgen des 20. März 1982 mit ihren Angehörigen per Bundesbahn zur „Stadt des Lächelns“. Über Heidelberg, Neckarelz, Mosbach, Seckach und Lauda führte die vom Personalrat vorzüglich organisierte Fahrt teils durch Regen, Nebel und Schneegestöber nach Würzburg.

Hätte eitel Sonnenschein geherrscht, dann wäre die Stadtrundfahrt zur Strapaze geworden. So aber gelang es unserer Führerin durch die Stadt vorzüglich, sowohl die Besonderheiten des Domes und der Marienkapelle als auch die Werke Tilmann Riemenschneiders und Balthasar Neumanns in einfacher, verständlicher, deshalb aber nicht weniger präziser Form aufzuzeigen. Die Grabstätte Walthers von der Vogelweide war Abschluß dieser denkwürdigen Rundfahrt.



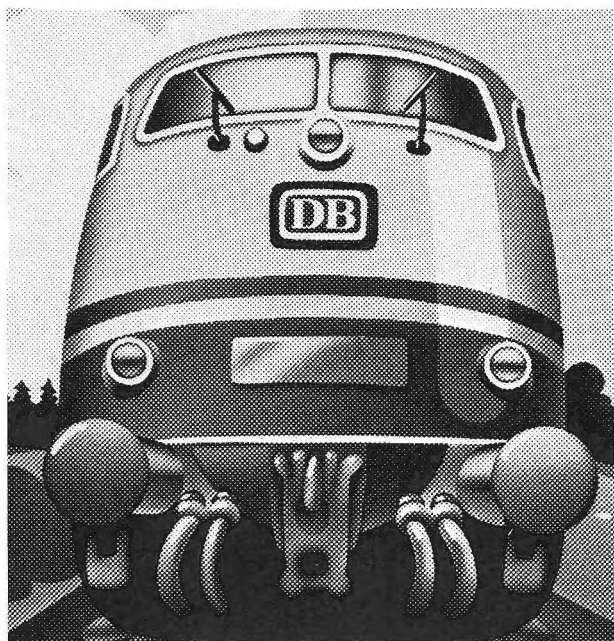
Am Grab Walthers von der Vogelweide
Foto: Zimmermann

Auch Zunge und Gaumen kamen zu ihrem Recht. Der Wein und die Spezialitäten der fränkischen Küche, in den passenden Proportionen genossen, waren sowohl Anreiz, weiter zu genießen, als auch Aufforderung, durch einen Spaziergang zur Festung Marienberg, zur Residenz oder aufs Käppele das „Genossene“ nicht sichtbar werden zu lassen.

Leider stand der Zug zur Heimreise viel zu früh am Bahnsteig; fürsorgliche und erfahrene „Rückzugsstrategen“ hatten jedoch vorgesorgt, damit die Bahnfahrt Richtung Heimat zum i-Punkt der Exkursion Würzburg wurde.

Willi Bürkle

INTERCITY. JEDE STUNDE. JEDE KLASSE.



200 km/h Spitze. 148 Züge verbinden täglich 33 Städte im Einstundentakt. IC-Zuschlag für die zweite Klasse 5 DM, 10 DM für die erste. Platzreservierung inclusive.



DB Die Bahn



Hochschultag

am 22. April 1983

16.00 Uhr Vortrag des Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit, Herrn Dr. h. c. Josef Stingl „Arbeitsmarktperspektiven der Fachhochschulabsolventen“ in der Aula

Theaterabend

am 26. November 1982

19.00 Uhr Aufführung über „Karl Valentin“ von Mitgliedern des Sandkorn-Kellertheaters mit Walter Netzsch vom Südwestfunk Baden-Baden und Siegfried Kreiner mit anschließendem geselligen Beisammensein in den Räumen der Mensa/Aula.

Jubiläum

am 9. Oktober 1982

25 Jahre Fachbereich Feinwerktechnik

Vortragsreihe

im Wintersemester 1982/83 – jeweils um 19 Uhr im Li-Bau; he

12. Oktober 1982

Syrien

Erfahrungen zweijähriger Entwicklungsarbeit Prof. Dr. Axel Danneil, Fb. M

2. November 1982

Geodätische Arbeiten im Rahmen der **Gletscher- und Polarforschung**

Prof. Dr. Günter Hell, Fb. V/K

30. November 1982

Energieübertragung und ihre Probleme Prof. Guntram Schulz, Fb. E

14. Dezember 1982

Technologietransfer

Prof. Dr. Johann Löhn, Rektor der Fachhochschule Furtwangen

SEFEX-Seminare

(Fachbereich Sozialwissenschaften)

Seminare in Reutlingen und Karlsruhe davon in Karlsruhe:

13.–24. September 1982 / 10.–21. Januar 1983

Englisch for International Business

20.–24. September 1982

Exportprojekte planen und steuern

4.–8. Oktober 1982

Geschäftsanbahnung im Export (Internationales Marketing)

28. + 29. Oktober 1982

Exportmarkt Nordamerika

8. + 9. November 1982

Technologische Schnellinformation von Datenbanken

18. + 19. November 1982

Sicherung gegen Wechselkursschwankungen und Forderungsausfall im Exportgeschäft

22. + 23. November 1982

Auslandsbau als Markt für die Bauunternehmung

24. + 26. November 1982

Exportenerfolg durch Firmen-Kooperation

1. Dezember 1982

Effiziente Auslandsreisen im Exportgeschäft

2. + 3. Dezember 1982

Exportmarkt Golfstaaten

17. + 18. Januar / 27.-29. Januar 1983

Auftragsabwicklung und Versand im Export

Seminar auf der Insel Reichenau

21.-26. Februar 1983

Geschäftsanbahnung im Export (Internationales Marketing)

Exportfachkräfte im Training

In Anbetracht des zunehmenden Zwanges zum Export, unter dem die deutsche Wirtschaft steht, werden in Baden-Württemberg die Dienste des Seminars für Exportwirtschaft (SEFEX) von Jahr zu Jahr wichtiger. Von der Landesregierung Baden-Württembergs 1979 an den Fachhochschulen Karlsruhe und Reutlingen gegründet, haben sich in

den vergangenen drei Jahren die SEFEX-Lehrgänge eine große Wertschätzung in der Exportwirtschaft erarbeitet. Exporterfahrene Spezialisten aus Industrieunternehmen, Banken, Versicherungen, Speditionen, Consulting-Firmen, Verbänden und Behörden trainieren zusammen mit auslandserfahrenen Hochschulprofessoren Fach- und Führungskräfte – vor allem der mittelständischen Wirtschaft – auf zahlreichen exportwirtschaftlichen Fachgebieten. Professoren der Fachhochschulen Karlsruhe und Reutlingen, die selbst im Ausland tätig waren, planen und koordinieren die Seminarprogramme in Abstimmung mit der Wirtschaft und in guter Zusammenarbeit mit den Industrie- und Handelskammern. Hochschullehrer wirken auch als Seminarleiter oder Referenten mit.

Durch Zuschüsse des Landes Baden-Württemberg werden die Seminaregebühren vergleichsweise niedrig gehalten, so daß eine Teilnahme in jedem Fall verkraftbar ist. Durch die Diskussion von Teilnehmerproblemen, durch Übungen, Fallstudien, Rollenspiele und durch den Einsatz moderner Lehr- und Lernmedien wird eine beachtliche Dichte des Lehrens und Lernens erzielt, wie sie heute im Management-Training benötigt wird.

An der Fachhochschule Karlsruhe (Moltkestr. 4, Postfach 62 40, Tel. (07 21) 169-333/326 besteht eine Koordinierungsstelle, die Auskünfte erteilt und die SEFEX-Broschüren kostenlos zusendet.



CARL FREUDENBERG

Ein Unternehmen mit vielseitiger Forschung und Entwicklung

Wir sind Spezialisten für hochwertige Produkte, von technischen Präzisionsteilen bis hin zu modeabhängigen Materialien und arbeiten hauptsächlich auf dem Gebiet der Gummi- und Kunststoffverarbeitung sowie der Vliesstoffherstellung.

Das breitgefächerte Produktionsprogramm umfaßt vor allem Halbfertigerzeugnisse, die von der Konsumgüterindustrie (Schuh-, Lederwaren-, Bekleidungsindustrie) weiterverarbeitet oder als einbaufähige Teile in Autos und Maschinen eingesetzt werden.

Unser Unternehmen beschäftigt 11 000 Mitarbeiter, davon über 8000 in den Weinheimer Stammwerken.

6940 Weinheim/Bergstraße · Postfach 1369 · Telefon (06201) 80-1

PERSONALIEN

Wintersemester 1982/83

25jähriges Dienstjubiläum:

31. 8. 1982: Prof. Jochen Köhler,
Fb. Feinwerktechnik

Berufungen:

1. 3. 1982: Prof. Dipl.-Math. Hans
Kern, Fb. Vermessungswesen
+ Kartographie

Einstellungen:

27. 1. 1982: Christine Lornsen,
Bibl.-Insp.
1. 4. 1982: Jürgen Sengstock, Dipl.-
Ing. (FH), Fb. Bauingenieurwesen
1. 5. 1982: Walter Manz, Dipl.-Ing.
(FH), Fb. Maschinenbau
1. 5. 1982: Angelika Schubert,
Verw.-Ang.
1. 7. 1982: Hans Daske, Kartograph,
Fb. Vermessungswesen + Karto-
graphie

Zurruhesetzungen

31. 8. 1982: Prof. Paul Jäger,
Fb. Architektur
31. 5. 1982: Irmgard Frühauf,
Verw.-Ang.

Ausgeschiedene Mitarbeiter:

22. 1. 1982: Ulrich Meister,
Auszubildender
28. 2. 1982: Thomas Keilbach,
Reg.-Insp.
31. 3. 1982: Klaus Ganzel, Dipl.-Ing.
(FH)
30. 4. 1982: Erwin Goldmann,
Dipl.-Inf. (FH)
30. 4. 1982: Bernd Schneider,
Dipl.-Ing. (FH)
21. 5. 1982: Thomas Lang,
Auszubildender
30. 6. 1982: Gabriele Hofsommer,
Verw.-Ang.
31. 7. 1982: Grimm Leo, Dipl.-Inf.
(FH)

Geburtstage

3. 1. 1982: Prof. Wolfgang Mehl-
hardt,
ehem. Fb. E, 75 Jahre
22. 1. 1982: Prof. Bernhard Kern,
Fb. NGF, 60 Jahre
9. 2. 1982: Adolf Brannath,
Mechaniker, Fb. 50 Jahre
12. 5. 1982: Prof. Dr.-Ing. Alfred
Beck-Richter, Nürnberg, Träger der
Verdienstmedaille der FH Karlsru-
he, 60 Jahre
12. 5. 1982: Irmgard Frühauf,
Verw.-Ang., 65 Jahre
14. 4. 1982: Prof. Paul Jäger, Fb. A,
65 Jahre
26. 5. 1982: Prof. Dr. Günther Neu-
bauer, Fb. V/K, 60 Jahre
5. 6. 1982: Emmy Hellwig, Mitarbei-
terin im Ruhestand, 65 Jahre
15. 6. 1982: Hermann Jockers, Mit-
arbeiter im Ruhestand, 70 Jahre
22. 6. 1982: Gertrud Schweiss,
Verw.-Ang., 60 Jahre
10. 7. 1982: Ehrensator Direktor
Fritz Eichler, 85 Jahre
2. 8. 1982: Prof. Dr.-Ing. Walther
Huber, ehem. Direktor der Staatl.
Ingenieurschule Karlsruhe, 80
Jahre
31. 8. 1982: Prof. Ernst Tränka,
ehem. Fb. BB, 70 Jahre

Ehrenvolle Auszeichnung

Herr Prof. Dr. **Hell**, FB V/K, wurde
mit dem Hansa-Luftbild-Preis 1981
ausgezeichnet. Dieser Preis wird
von einer Jury alljährlich dem Autor
des besten und auch für die prakti-
sche Anwendung wertvollsten Bei-
trages in Bildmessung und Luft-
bildwesen zuerkannt. Wir dürfen
dem Preisträger recht herzlich gra-
tulieren.

Seminar in Tansania

Professor Dr.-Ing. Hans Wagner
war im Frühjahr 1982 (Februar/
März) als Externer Prüfer für die
jährlichen Universitätsprüfungen an
der Ingenieur fakultät der Universi-
tät Dar-es-Salaam in Tansania (Ost-
afrika). Die Einladung erfolgte
durch die Universitätsbehörde, der
DAAD finanzierte die Reise. Wäh-
rend seines Aufenthaltes an der
Universität gab er ein Ein-Tages-
Seminar zu verschiedenen hoch-
schuldidaktischen Problemen. Das
Seminar wurde von etwa 60 Lehr-
kräften der Uni Dar-es-Salaam be-
sucht, darunter neben Tansaniern
auch viele Lehrkräfte aus verschie-
denen Ländern. Prof. Dr. Wagner
war Gründungs-Abteilungsleiter für
Maschinenbau an der Ingenieurfa-
kultät der Universität Dar-es-Sa-
laam und lehrte dort in den Jahren
1973 bis 1976.

In den Fernen Osten

Herr Prof. **Kern**, Fachbereich V/K,
ist durch die UN als Berater zu ei-
nem Besuch nach China und Ma-
laysia eingeladen. Er wird dort zur
Errichtung eines Remote-Sensing-
Centers als Fachmann herange-
zogen.

Von Karlsruhe nach Berlin

Herr Prof. Dr. **Schulz** hat mit Wir-
kung vom 1. 10. 82 eine C 3-Stelle
im Fachbereich Vermessungs- und
Kartenwesen der Fachhochschule
Berlin angenommen. Herr Schulz
wird daher seine Stelle im Studien-
gang Kartographie an der Fach-
hochschule Karlsruhe aufgeben.
Wir bedauern seinen Weggang und
wünschen ihm für seine weitere Ar-
beit alles Gute.

Nach Dresden eingeladen

Herr Prof. Dr. **Hell** vom Fachbe-
reich V/K ist zu einem Vortrag bei
einem United Nations-Seminar in
Dresden eingeladen. Das Seminar
der Economic Commission for Eu-
rope (ECE) beschäftigt sich mit
photogrammetrischen Techniken
und Anwendungen in Industrie und
Forschung.

Valerius-Füner-Preis

Für hervorragende Leistungen wäh-
rend des Studiums des Maschinen-
baus von WS 1978/79 bis WS 1981/
82 wurde Herrn Dipl.-Ing. (FH) Jür-
gen **Spannagel** aus Rastatt mit
dem Valerius-Füner-Preis ausge-
zeichnet.

PERSONALIEN

Glückwünsche zum Sechzigsten

Herr Dipl.-Ing. (FH) Ignaz Vogel, Seniorchef der Firma Ing. Ignaz Vogel GmbH & Co. KG (Vogel-Sitze) vollendet am 17. Juni 1982 sein 60. Lebensjahr. Geboren wurde Ignaz Vogel 1922 in Karlsruhe-Stupferich. Nach einer 3jährigen Lehre bei Daimler-Benz in Gaggenau, begann er sein Studium an der Ingenieurschule in Konstanz, Fachrichtung Luftfahrttechnik. Nach dem 2. Weltkrieg setzte er sein Studium in der damals möglichen Fachrichtung Maschinenbau bis zum Ingenieurexamen an der Fachhochschule Karlsruhe fort. In der schweren Nachkriegszeit half er seinem Vater den durch Kriegsereignisse



Ignaz Vogel

Foto: privat

verlorenen Omnibusbetrieb wieder aufzubauen. Wöchentlicher Linienverkehr Karlsruhe-Mannheim-Berlin war eine von vielen Besonderheiten der Zugvogel-Omnibusse. Ignaz Vogel entwickelte im Jahre 1960 ein stabiles,

bruchsicheres Sitzgestell, später den ersten Omnibussitz mit stufenlos verstellbarer Rückenlehne. Klappbare Sitze mit Konusgelenken war der zweite beachtliche Schritt.

Im Jahre 1963 mußte er sich zwischen „Omnibusverkehr“ und „Sitzbau“ entscheiden. Der Ingenieur in ihm wählte den „Sitzbau“. In einer eigens 1965 eingerichteten Entwicklungsabteilung, entstand die erste Aluminium-Armlehne an der Gangseite der Sitze. Das Aufklappen der Armlehne zum besseren Einsteigen war der nächste Schritt. Die Gasfeder, der Schalendrücken, die Greyhoundform des Rückens, das Wechsellager, die absenkbare Armlehne und vieles mehr, sind Entwicklungen dieses Pioniers. Im Jahre 1974 wurde die Firma Jet-Service gegründet, die bis heute mit großem Erfolg mit Zubehörteilen als Handelsfirma tätig ist. Im Laufe der Zeit wurde die Firma Vogel zu einem namhaften Fachbetrieb mit ca. 200 Mitarbeitern. Zusammen mit seiner Frau, welche in den vielen schweren Jahren die kaufmännischen und finanziellen Belange des Betriebes treu verwaltete, hat der Inhaber entschieden, den ältesten Sohn Heiner, nach seinem Studium, ab 1975 zum Mitgeschäftsführer zu bestellen. Die Forschungs- und Versuchsabteilung wurde ausgebaut, 1977 der Zweigbetrieb in Bietigheim errichtet, um dort die Kleinomnibusse Zugvogel auszubauen und ab 1981 die erforderlichen Kunststoff- und Schaumteile im eigenen Haus zu fertigen. Heute werden monatlich ca. 8000 – 10 000 Sitzplätze gefertigt und in der ganzen Welt vertrieben. Bisheriger Höhepunkt in der Karriere Ignaz Vogels ist die Anerkennung von höchster Stelle: Die Vereinten Nationen – UNO – berief ihn als ihren Sachverständigen für technische Entwicklung nach Süd-Korea.

Leser-Echo

„Lieber Herr Kollege“, so schrieb der Rektor der Fachhochschule Reutlingen, Prof. G. Obliege an Rektor Prof. H.-D. Müller, „anbei übersende ich Ihnen in Kopie mein kleines Gedicht, mit dem ich unserem Leitenden Ministerialrat aufgezeigt habe, daß auch Fachhochschulrektoren durchaus in der Lage sind, gereimt dem Ministerium zu antworten.“

Das FH-Magazin freut sich, die Reime nachstehend veröffentlichen zu können.

Lieber Dr. v. Alberti,
es hat mich sehr erfreut,
daß Sie keine Mühen haben gescheut
und ein nettes Gedicht für uns verfaßt,
das bestens in die FH-Misere paßt.

Mit guten Worten wird uns gesagt,
an welch dürrer Haushaltsknochen unsere Hochschule nagt.

Ich glaub', wenn sich da was ändern soll,
daß unser Kelch wird halber voll
(an den vollen will ich gar nicht denken),
dann muß das MWK in großem Bogen
umlenken den Überfluß der Mittel von den Päda- und den Philologen
auf den Kreis der Fachhochschulen,
die preiswert und gediegen
sehr gute Leute für Betrieb und Wirtschaft
und **nicht** für die Straße erziehen!

In diesem Sinne auf weiterhin gute Zusammenarbeit
herzlichst Ihr **G. Obliege**

IMPRESSUM

MAGAZIN

DER FACHHOCHSCHULE KARLSRUHE
Erscheinen: jährlich zweimal, jeweils
am Semesterbeginn, Schutzgebühr DM
1,-, für Studenten 0,50 DM

Herausgeber

H.-D. Müller, Rektor der Fachhochschule
Karlsruhe, Moltkestraße 4, 7500 Karlsruhe
1

Hauptschriftleitung

Carleinz Walter, Kolpingstraße 2,
7554 Kuppenheim

Redaktion

Erika Bürgy (S), Peter Schleuning (N), Dr.
Ralph Werner (I), Ludwig Zimmermann
(N).

Redaktionsbeirat

Willi Bürkle (Personalrat), Jochen Gaul
(A), Dr. Manfred Gottschalk (M), Dr. Hubert
G. Grimm (S), Eberhard Gröschel (E), Dr.
Eduard Herzenstiel (NGF), Dr. Dietmar
Klausen (B), Helmut Küppers (W), Werner
Möhle (Verein der Freunde der FH), Onno
Onnen (F), Windfried Pfefferle (BB).

Anzeigen

Helene Jelinek
z. Z. ist Preisliste 2 gültig

Satz und Druck

Badendruck GmbH, Karlsruhe

Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernimmt die Schriftleitung keine
Gewähr – Namentlich gezeichnete Artikel
stellen nicht unbedingt die Ansicht
der Redaktion dar, sondern die Meinung
der Verfasser.

BILFINGER + BERGER BAUAKTIENGESellschaft

Tradition. Technik. Tatkraft.

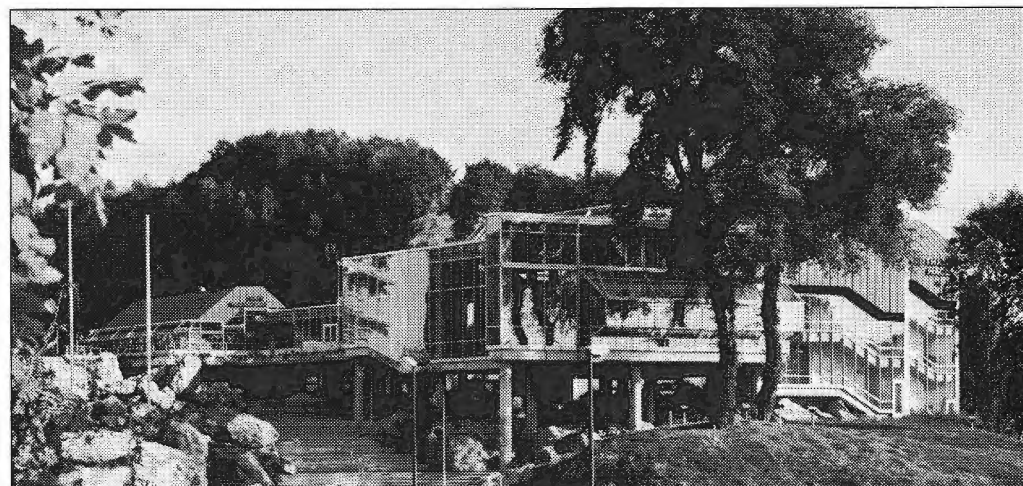
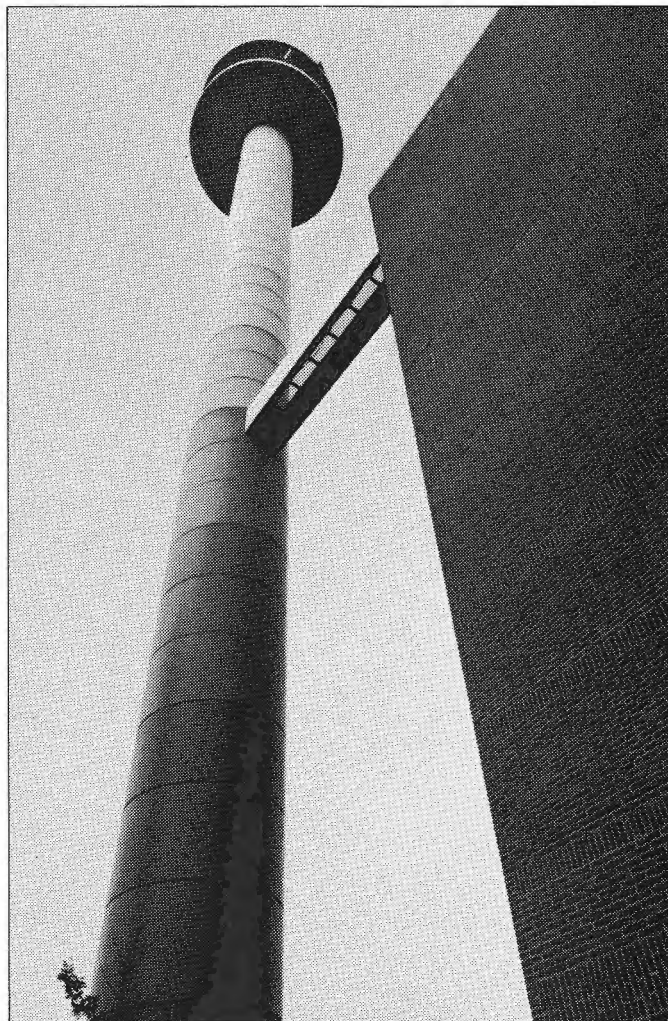
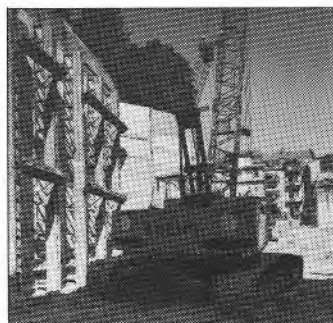
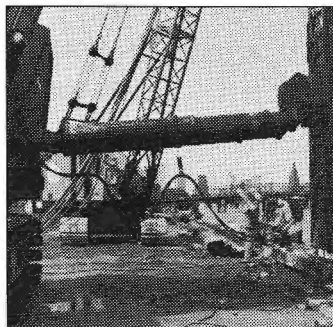
B ist weltweit bekannt als eines der größten deutschen Bauunternehmen. Die Hauptverwaltung in Mannheim und der Auslandsbereich in Wiesbaden koordinieren die nationalen und internationalen Aktivitäten. Niederlassungen in allen größeren Städten bedienen flächendeckend die Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West). Tochter- und Beteiligungsgesellschaften in Europa, Afrika, Amerika und Asien.

**Hochbau
Fertigteilbau
Tiefbau
Spezialtiefbau
Ingenieurbau
Tunnelbau
Wasserbau
Offshoretechnik**

Hauptverwaltung
Mannheim
Carl-Reiß-Platz 1-5
6800 Mannheim 1
Telefon 06 21/4 59-0

Auslandsbereich:
Karl-Peters-Straße 1
6200 Wiesbaden 1
Telefon 0 6121/7 08-1

Niederlassungen
im gesamten Bundesgebiet



Die Deutsche Bundespost.
Viele Möglichkeiten
für gute Leute.



Angebot

zu einem Aufstieg in einem
krisenfesten, erfolgreichen
Unternehmen

Ingenieure der Fach- hochschulen

Ihre Fachrichtung

Gemeint sind alle Ingenieure und die entsprechenden Hochschul-Absolventen der Fachrichtung Elektrotechnik (Fachbereiche: Nachrichtentechnik, Allgemeine Elektrotechnik, Hochfrequenztechnik, Elektronik und Regelungstechnik, Physikalische Technik). Zusätzliche praktische Berufserfahrung ist uns willkommen.

Ihre Chance

Als größter Arbeitgeber der Bundesrepublik ist die Deutsche Bundespost heute in eine Größenordnung hineingewachsen, die hohe Anforderungen an das Management und an das technische Niveau stellt. Ingenieuren, die als Beamte bzw. Beamtinnen in die Laufbahn des gehobenen fernmeldetechnischen Dienstes eintreten, eröffnen sich nach einem Vorbereitungsdienst hier interessante Perspektiven. Denn sie sind bei den Ämtern des Fernmeldewesens u. a. als Ingenieure im Betriebs- und Meßdienst, als Bezirksbauführer, Planer, Kundenberater, Prüf- und Abnahmebeamter tätig. Und stehen auch als

Dienststellen- oder Abteilungsleiter später an entscheidender Stelle. Bei den Oberpostdirektionen oder beim Fernmeldetechnischen Zentralamt wirken sie bei der Lösung betrieblicher und technischer Probleme mit. Dabei sollen sie keineswegs nur „Techniker“ sein, sondern müssen ebenso gut in der Verwaltungspraxis bestehen und als Führungskraft in der Lage sein, Menschen anzuleiten und einzusetzen.

Ihre Bewerbung

Falls Sie noch ein bißchen mehr wissen möchten über die Einstellungsbedingungen, die Möglichkeiten der fachlichen Weiterbildung usw.: Rufen Sie einfach Herrn Löffler bei der Oberpostdirektion Karlsruhe an, Telefon (0 63 21) 8 73 56. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die Oberpostdirektion Karlsruhe, Referat 35, Postfach 70 00, 7500 Karlsruhe 1.

Ihre Post.